Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 885. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 17. December 1886.

Parlamentsbrief.

Berlin, 16. December.

Ueber den Verlauf der heutigen Sitzung der Militär-Commission hat der Telegraph Sie bereits unterrichtet. Die Bedeutung der gefaßten Beschlüsse bedarf indessen der Erläuterung.

Die Regierungs-Vorlage setzt in § 1 die Präsenzstärke, in § 2 die Zahl der Cadres fest. Wie sich die Cadres auf die einzelnen Waffengattungen vertheilen, ist nur in den Motiven erörtert. Für die Specialdiscussion war der Gang vereinbart worden, daß man zunächst die einzelnen Sätze der Motive erörtern, dann über § 2, endlich über § 1 abstimmen wollte. Nachdem gestern die Besprechung der Motive beendigt, kam man heute zur Abstimmung.

Die freisinnige Partei hatte ein Amendement eingebracht, welches die von der Regierung neu geforderten Cadres vollständig, mit Ausnahme eines sächsischen Jägerbataillons, für dessen Nothwendigkeit nicht das Geringste beigebracht worden ist, bewilligt, und nur insofern eine Einschränkung eintreten ließ, als es die Dauer der neu gebildeten Cadres nur auf drei Jahre bewilligte.

Das Centrum nahm einen ähnlichen Standpunkt ein; es kam der Regierung weiter entgegen, indem es auch das sächsische Jägerbataillon bewilligte, wollte aber dafür die neuen Cadres nur auf ein Jahr bewilligen. An diesen beiden Abweichungen hielt es hartnäckig fest, während die freisinnige Partei auf dieselben geringen Werth legte. Nun beging die conservative Partei das taktische Kunststückchen, zuerst in eventueller Abstimmung der freisinnigen Partei zum Siege über das Centrum zu verhelfen, um dann in definitiver Abstimmung mit dem Centrum gemeinsam die freisinnigen Anträge zu Fall zu bringen. Als endlich die unveränderte Regierungsvorlage zur Abstimmung kam, stimmten nur die regierungsfreundlichen Parteien für dieselbe und blieben in der Minorität. Es war so für urtheilsunfähige Personen der Schein erweckt, als sei durch die Schuld der Opposition Alles abgelehnt.

Diesem Schein wollte Richter auch nicht auf eine Stunde Dauer gönnen. Er beantragte, den Inhalt des abgelehnten § 2 in den § 1 mit aufzunehmen und mit diesem zur sofortigen Abstimmung zu bringen. Nun stellte sich die Sache so: das Centrum bringt einen Antrag ein, welcher die von der Regierung geforderte Präsenzstärke und Cadrezahl vollständig bewilligt, aber die Zeit der Bewilligung für die alten Cadres auf drei Jahre, für die neuen Cadres auf ein Jahr begrenzt. Für diesen Antrag stimmen mit dem Centrum auch die Freisinnigen, bleiben aber in der Minorität, weil die regierungsfreundlichen Parteien um dieser Beschränkung der Frist willen den Antrag ablehnen und von den beiden Socialdemokraten, die so viel nicht bewilligen wollen, Unterstützung finden.

Nun liegt noch ein Antrag Stauffenberg vor, der von dem vorigen nur darin abweicht, daß er ungefähr 20 000 Mann streichen will, aus denen nicht neue Cadres gebildet werden sollen, sondern die in die alten Cadres vertheilt werden sollen. Für diesen Antrag stimmt mit den Freisinnigen auch das Centrum, ebenso die beiden Socialdemokraten, die somit dem Antrage die Majorität verschaffen. Gegen den Antrag stimmen die Conservativen mit Einschluß der Reichspartei und der Nationalliberalen, die sich von denselben überhaupt niemals in der Verhandlung getrennt haben.

Die Sache liegt jetzt so: der Regierung ist dem Quantum nach fast Alles bewilligt worden, was sie verlangt. Eine erhebliche Restriction ist nur in Beziehung auf die Frist eingetreten. Nimmt die Regierung das an und veranlaßt sie, die ihr befreundeten Parteien dafür einzutreten, so kann sie im Plenum einen einstimmigen Beschluß erzielen. Auf die Entschließung der Regierung kommt es nun an; die Opposition ist ihr weit gegenüber gebogen entgegengekommen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 17. December.

Ueber die Bedeutung der von der Militär-Commission gestern gefaßten Beschlüsse spricht sich unser Berliner #-Correspondent im vorstehenden Briefe aus. Es ist zu erwarten, daß sich nunmehr in der gouvernementalen Presse ein Entrüstungssturm gegen die Majorität der Reichstagscommission erheben wird. Unter diesen Umständen sind die nachfolgenden Erörterungen der „Voss. Ztg.", die noch vor Bekanntwerden der gestrigen Commissionsbeschlüsse geschrieben wurden, von Interesse:

Die Militär-Commission des Reichstages, die an ihrer Aufgabe bisher mit dem sichtlichen Bestreben gearbeitet hat, zu einer Verständigung mit der Militärverwaltung über die trennenden Punkte in der Heeresvorlage zu gelangen, hat dies Ziel zwar noch keineswegs erreicht, durch ihre sachlich eingehenden Verhandlungen aber den Weg dahin jedenfalls sichtbar gemacht. Ob die Regierung auf diesem Wege entgegen zu kommen gedenkt, ist nach den Erklärungen des Kriegsministers bis jetzt leider nicht zu hoffen. Noch weniger findet diese Hoffnung in einzelnen Preßorganen Vorschub, die ihre Stellung im Gefolge der Officiösen am besten dadurch auszudrücken meinen, daß sie dem Reichstage ein kategorisches „Friß Vogel, oder stirb!" zurufen. Von dem dienstbeflissenen Standpunkt dieser Organe, für die es zur Beurtheilung der Interessen des Vaterlandes überhaupt keinen anderen Maßstab als die Regierungsvorlage giebt, ist im Grunde genommen die ganze Reichstagsverhandlung über die Militärfrage eine Inconsequenz. Jede technische Bemerkung eines Abgeordneten den militärischen Vertretern der Regierung gegenüber wird als anmaßlicher Dilettantismus, jeder Einwand gegen die Darstellung der Verwaltung, ohne weitere Prüfung seines sachlichen Werthes, als Ueberhebung, Nörgelei, Verschleppung u. dgl. abgethan. Unzweifelhaft wäre für die objective Prüfung sehr viel von dem zu entbehren, was während der parlamentarischen Verhandlung gesprochen wird; das Bezeichnende für das unwirsche Gebahren jener Kritiker an der Militärcommission ist aber gerade, daß ihnen dasjenige überflüssig scheint, was eine sachliche Auseinandersetzung mit der Regierung herbeizuführen bestimmt ist, während die in möglichst inhaltlosen Wendungen gegebenen Umschreibungen der Vorlage, die völlig überflüssig sind, auf ihren Beifall rechnen können. Von zwei Dingen ist indeß trotz alles Brusttons erkünstelter Parteientrüstung nur eines möglich: entweder man bestreitet dem Reichstage überhaupt das Recht jeden eigenen Urtheils in Fragen der Armeeverwaltung — dann werfe man die Maske ab und vertrete offen und ehrlich die Dictatur; oder man ist geneigt, dem Reichstage das Recht der Mitwirkung auch bei der Belastung des Landes für Armeezwecke zu belassen — dann ist man nicht befugt, ihm diejenigen Wege abzuschneiden, die ihm ein eigenes sicheres Urtheil für diese Mitwirkung verschaffen und die Möglichkeit bieten sollen, Meinungsverschiedenheiten auszugleichen. Die bloße Durchpeitschung einer Vorlage von der Bedeutung des hier in Frage stehenden Militär-Gesetzentwurfs wäre ein vor dem Lande nicht weniger unverantwortliches Beginnen, als ihre summarische Zurückweisung von der Schwelle des Parlaments. Die technischen Gründe, die für eine möglichste Beschleunigung der Verhandlungen sprechen, können unter Umständen auch politisch durchgreifende sein; in diesem Falle bedurfte es aber bestimmterer Erklärungen der Regierungen, als sie der Commission bisher zu Theil geworden sind. Aus den amtlichen Aeußerungen sowohl, wie aus den sonst bekannt gewordenen Thatsachen geht indeß im Gegentheil hervor, daß die neue Vorlage „unmittelbaren" politischen Zwecken nicht dienen, sondern nur dem Bedürfniß für mögliche Fälle entsprechen soll. Unter diesen Umständen heißt es den technischen Gesichtspunkten der Militärverwaltung, die zumeist auf das am 1. April beginnende Mobilmachungsjahr zurückführen, gewiß nicht Gewalt anthun, wenn man ihnen die Rücksicht für möglichste Beschränkung der Opfer auf das Unentbehrliche als gleichwerthig zur Seite stellt und diejenige Gewissenhaftigkeit bei Prüfung der Vorlage anwendet, die für jeden anderen Gesetzentwurf der Regierung als selbstverständliche Pflicht jedes Abgeordneten gilt.

Bezüglich der Candidatur des Prinzen Ferdinand von Coburg-Gotha beeilen sich die Wiener Officiösen zu versichern, daß dieselbe bisher nur von der bulgarischen Regierung aufgestellt sei. Aus den ziemlich gewundenen Erklärungen der „Pol. Corr." ist aber doch zu ersehen, daß diese Candidatur in Wien sympathisch aufgenommen wird. Ueber die Haltung Rußlands verlautet noch nichts Bestimmtes, doch glaubt man nicht, daß der Czar seine Zustimmung geben wird.

Der deutschfreundliche Artikel des russischen „Regierungsanz." wird von der Petersburger Presse als ein wichtiger Schritt zur Klärung der Lage aufgefaßt; die russischen Blätter sprechen die Erwartung aus, Deutschland werde nunmehr sich offen von der österreichischen Politik lossagen!! Gegen Oesterreich wird nach wie vor weiter gehetzt. Zwei Tage vor dem Erscheinen des Artikels im „Reg.-Anz." schrieb die „Now. Wremja":

Ueberall aus seinen Positionen verdrängt, hat die Habsburgische Monarchie gern es übernommen, eine neue Rolle zu spielen, die eines slavischen Staates, obschon dem Wesen nach ihr ganzer innerer Organismus nach wie vor ein dem Slaventhum feindlicher deutsch-magyarischer ist. Diese Rolle führte sie auf die Balkan-Halbinsel, wo es dann sofort zu Tage trat, daß ihre Interessen den russischen durchaus feindliche sind: Oesterreich oder Rußland hieß es dort jetzt. In der ersten Zeit gelang es der Politik Bismarck's, diesen Abgrund zwischen Rußland und Oesterreich einigermaßen zu verdecken und in dem problematischen Rahmen des Dreikaiserbundes schien eine Art modus vivendi für die Nachbarstaaten gefunden worden zu sein. Aber das dauerte nur so lange, als bis die honigsüße Reden führenden Diplomaten von den Worten zur That übergingen. Das officiell für einen Bundesgenossen Rußlands geltende Oesterreich zögerte nicht, sich in Bezug auf die russischen Interessen auf der Balkan-Halbinsel als ein Räuber zu entpuppen und somit sich auch als engsten Bundesgenossen einer andern Räuber-Macht, Englands, zu zeigen, das aus seiner russenfeindlichen Gesinnung ja nicht einmal ein Hehl macht.

Deutschland.

Berlin, 16. Decbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geheimen Ober-Regierungs-Rath a. D. von Wussow zu Berlin den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem emeritirten Strafanstalts-Geistlichen Bötticher daselbst, bisher zu Brandenburg a. H., und dem Gewerbe-Rath Rudolf Sack zu Königsberg i. Pr. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Regierungs- und Schulrath a. D. Lic. Schmidt zu Bromberg, und dem Justizrath und Notar Reimmann zu Hannover den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Posthalter Höchstetter zu Straßburg i. E., dem Fabrikbesitzer Louis Großkopf zu Königsberg i. Pr., und dem Gerichtsvollzieher Krüger zu Coblenz den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Bürgermeister Fischer zu Elben im Kreise Wolfhagen, den bisherigen Gemeindevorstehern Denke zu Neuguth im Kreise Guhrau und Wuttig zu Mechau desselben Kreises, ferner dem Fischmeister Sallawitz zu Nidden im Kreise Memel, dem Kreisboten Martin zu Wolfhagen, dem pensionirten Forstschutzgehilfen Nüsse zu Dassensen im Kreise Einbeck, und dem Dienstknecht Heinrich Prause zu Nieder-Ellguth im Kreise Guhrau das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat den Ober-Secretären bei dem Reichsgericht Wendel und Stäge, den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

Dem kaiserlichen Consul Dr. jur. Rettich zu Tientsin ist auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 4. Mai 1870 in Verbindung mit § 85 des Gesetzes vom 6. Februar 1875 für seinen Amtsbezirk die Ermächtigung ertheilt worden, bürgerlich giltige Eheschließungen von Reichsangehörigen und Schutzgenossen vorzunehmen und die Geburten, Heirathen und Sterbefälle derselben zu beurkunden.

Der bisherige Privatdocent und erste Seminarlehrer Dr. Josef Krause in Braunsberg ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät des Lyceum Hosianum daselbst, und der bisherige Kreis-Wundarzt des Kreises Nimptsch, Dr. Oscar Horn in Nimptsch, zum Kreis-Physikus des Kreises Löwenberg ernannt worden. — Der bisherige Betriebs-Secretär Lomler ist zum Geheimen expedirenden Secretär und Calculator bei dem Reichsamt für die Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen ernannt. (R.-Anz.)

Berlin, 16. Decbr. [Dementi.] Die Nachricht des Londoner „Standard" von einem Briefe des Kaisers Wilhelm an den Czaren in Sachen Bulgariens und der Candidatur des Mingreliers, den der Czar entgegenkommend beantwortet habe, ist nach der „Köln. Z." unbegründet.

B. C. **Berlin**, 16. Decbr. [Vor dem Civilsenat des Kammergerichts] gelangte am Donnerstag folgender für weite Kreise und speciell für das Gastwirthsgewerbe interessante Proceß des preußischen Stempelfiscus gegen den Pächter des hiesigen Ausstellungsparks, Herrn Bierbrauereibesitzer Ant. Dreher aus Klein-Schwechat bei Wien in der Berufungsinstanz zur Verhandlung. Herr Dreher hatte nämlich mit einer Anzahl Büffetkellner Contracte dahin gehend abgeschlossen, daß diese für jede ihnen zum Ausschank übergebene Tonne Bier, gleichviel, ob dieselbe ganz verzapft werde oder nicht, einen bestimmten Preis (z. B. für die

---

[1] **Wachtmeister Wilms.*)**

Novellette von **Johanna Feilmann.**

Wie die Schneeflocken wirbeln und durcheinander stöbern!

Am Fenster eines kleinen Giebelhauses am Ende einer langen Straße steht Frau Wilms und späht ängstlich hinaus in das winterliche Getriebe. Wo nur ihr Mann so lange weilen mag, den ganzen Tag schon ist er abwesend — und Elsbeth — auch sie sollte schon längst wieder daheim sein.

Kopfschüttelnd setzt sich Frau Wilms wieder auf den gradlehnigen Stuhl am Fenster und nimmt die niedergelegte Arbeit aufs Neue zur Hand, denn fleißig muß sie sein, sehr fleißig; gilt es doch die Ausstattung ihres Lieblings fertig zu bringen; im Frühling, wenn die Schwalben wiederkehren, soll die Hochzeit sein mit Anton Ulfers, dem jungen und geschickten Ingenieur!

Ein Lächeln gleitet über das rundliche, von einer weißen Spitzenhaube umrahmte Gesicht, als ihr freundliches von blonden Wimpern umsäumtes Auge die fertigen Wäschebündel überfliegt, die, mit blauem Seidenbande gebunden, neben der alten geschnitzten Truhe liegen. Sinnend schweift ihr Blick dann hinaus. Wie gut die Elsbeth es doch hat. Tanz und Schlittenfahrten und Kränzchen — ja, früher, da war Alles anders; da schnurrte das Spinnrädchen am Feierabend und allerlei Geschichten und Mähren wurden erzählt, traurige und lustige, daß Einem bald die Thränen über die Wangen liefen, bald die eisigen Schauer durchrieselten. — Wie war doch die Geschichte von der wunderschönen Hanne-Ufk-Imels, die bei Nacht und Nebel jenseits der Ems über das grausige Torfmoor zum Liebsten fliehen wollte und im Morast versank? Lange, lange noch spukte ihr Geist, besonders im Herbst, wenn die weißen Nebel über das düstere Moor krochen und die Unken schrieen. Ja, das war in der guten alten Zeit, da glaubte man noch solche Mähr. — Die Elsbeth mag gern darüber lachen; sie, Frau Wilms, ist von altem Schrot und Korn; sie hält fest am Alten, gerade wie ihr lieber alter Wachtmeister, der liebt auch keine Neuerung.

Und haben sie nicht Recht? Wo ist es in einem der modischen Häuser dort drüben am Marktplatz so gemüthlich wie in ihrem eigenen Stübchen mit den weißen Muslinvorhängen und den blühenden Topfpflanzen?

Frau Wilms schaut sich um mit Wohlbehagen; aus dem großen grünen Kachelofen mit den pausbackigen Posaunenengeln fällt der rothe Feuerschein in hellen Streifen durch die blitzblanken Messingstäbe der Ofenthür, daß der weiße Sand auf der sauber gescheuerten Diele glitzert und die feingeflochtenen Binsenmatten erglänzen.

Die Hand mit der Nadel sinkt ihr in den Schooß. Ist ihr doch, als wäre es gestern gewesen, daß sich die Gäste um den reich gedeckten Tisch schaarten. Elsbeth Katharina Margarethe Wilms in langem Taufkleide und einem mit blauer Seide unterfütterten Spitzenhäubchen wird den Nachbarn vorgestellt. Das ist ein Bewundern und Entzücken: „Ganz der Vater!" — „Und die Spitzen und die Schleifen von steifem Atlasband!" — Und nun das schöne, schlanke Mädchen da mit dem Kopf voll goldener Flechten und den offenen, blauen Augen. Zwanzig Jahre, wie sie dahin gerollt unter Freud und Leid! Zurückgetreten sind die alten Mähren vom Moor und von der Haide. Frau Wilms versenkt sich in goldene Zukunftsträume. Da steht Elsbeth vor ihr mit Myrthenkranz und langem Schleier, und neben ihr der schöne Bräutigam Anton Ulfers! Ein schöneres Paar hat sicher nie vor dem Altar der kleinen Kirche den Segen empfangen. — Ja, ja, man muß sein Liebstes hergeben, damit es glücklich werde; schwer wird die Trennung sein, recht schwer — Frau Wilms seufzt; dann aber fährt sie erschrocken von ihrem Sitze empor. Der große Hauskater, der noch soeben behaglich auf der Binsenmatte geschnurrt, ist auf die hohe Stuhllehne gesprungen und hascht grünlich schillernden Auges mit dem Pfötchen nach der großen Brummfliege, die den grünen Myrthenbaum umsummt; fast wäre er vom Sims gefallen! — Frau Wilms ist ganz bleich vor Schreck — zur Strafe wird Herr Murr für heute aus dem Stübchen verbannt.

Und wieder steht sie am Fenster und wischt über die feucht beschlagene Scheibe. — Nein, wie es noch immer schneit. Nichts läßt sich in der Ferne erkennen.

Wenn doch nur die Beiden heimkehrten; schon fängt es an zu dunkeln — aber Geduld, sie werden schon kommen. Was für einen schweren Posten doch ihr lieber Alter bekleidet. Seit gestern Nacht ist er fort, über Land geritten, was es nur wieder gegeben hat . . . Wachtmeister, es ist ein schöner, ehrenwerther Titel, nicht jede Frau eines Polizeidragoners wird von ihren Nachbarinnen Frau Wachtmeister geheißen; aber schwer ist sein Amt, recht schwer . . .

Andachtsvoll ruht jetzt das freundliche, treue Auge der Frau Wilms auf dem goldumrahmten Porträt an der weiß getünchten Wand über dem steifen kleinen Roßhaarsopha. Elsbeth hat es von dem Maler Barnutz für die Mutter malen lassen; eigentlich ist er nur Stubenmaler, ähnlicher aber hätte kein großer, weltberühmter Künstler ihn treffen können, und das weiß gewiß Keiner besser zu beurtheilen, als Frau Wilms selbst, die sieht es mit dem Auge der Liebe. So, gerade so sieht er aus, wenn er gespornt, den langen Säbel an der Seite, in der grünen Uniform mit den blauen Aufschlägen über Land reitet. Wettergebräunt und voll tiefer Falten ist das länglich hagere Gesicht mit dem rabenschwarz gewichsten Schnurrbart und den an den Schläfen festklebenden Haarbüscheln. Früher freilich, da war beides, Haupthaar und Bart, röthlich blond, aber die ruhigen grauen Augen, die manchmal so sprühen und blitzen können, wie Stahl, wenn er geschlagen wird, die schauen Frau Wilms aus dem Bilde an, gerade wie vor dreißig Jahren.

Welche Freude und Ueberraschung die Elsbeth ihr doch mit dem Geschenk gemacht; nun wird ihr lieber Alter noch lange in der Erinnerung seiner Enkelchen leben, wenn er selbst das Zeitliche gesegnet.

Und Allerlei wird in ihrem Gedächtniß wach, wie sie noch immer das Porträt betrachtet; und ein hellglänzender Tropfen fällt auf das Linnen in ihrem Schooß.

Da ruft der Kukuk an der buntbemalten Schwarzwälder Uhr neben dem mit geblümtem Zitz behangenen Alkoven die Stunde. Fünf! Rasselnd fallen die schweren Messinggewichte nieder. Fünf Uhr — wie spät, wenn sie nur kämen.

Unruhig geht Frau Wilms im Stübchen auf und ab, wischt hier ein Stäubchen von der blanken Kommode, hebt dort ein welkes Myrthenblatt von der Binsenmatte und schürt das sinkende Feuer im Ofen. Dann steigt sie die Holztreppe hinan; von der Dachkammer aus läßt sich die ganze lange Straße überblicken. Ach, wie kalt und leer die Kammer sie umfängt. — Hier hat ihr einziger Sohn gewohnt; dort hängt noch die rothe Primanermütze am Pflock, und da stehen auf den Regalen die gelehrten lateinischen Bücher. Das Vaterland schenkte dem fähigen Studenten die Mittel zur Geistesbildung; er opferte dem Vaterlande willig und voll Begeisterung sein hoffnungsvolles Leben. Im Krieg gegen die Dänen floß das Blut des jungen ostfriesischen Arztes im freiwilligen Dienste. —

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Tonne Berliner Biers 58 Mark) zahlen sollten. Weitere Vertragsbestimmungen bezogen sich auf unverfälschten Ausschank, Benutzung der Gläser u. s. w. Diese Verträge waren mit dem für Verträge über Handlungen resp. Lieferungsverträge vorgeschriebenen Stempel von 1 M. 50 Pf. versehen worden, was aber nach Ansicht des Fiscus der wirklichen Sachlage nicht entsprach, da hier nicht mehr von Verträgen über Handlungen und Lieferungsverträge, sondern lediglich von Kaufverträgen die Rede sein könne. Fiscus führte für seinen Anspruch namentlich den Umstand ins Feld, daß die Kellner die Tonnen voll übernehmen und ohne Rücksicht darauf, ob sie dieselben ausgeschenkt oder nicht, doch voll bezahlen müßten, woraus sich eben die Natur eines Kaufgeschäfts ergebe. Herr Dreher, für den diese Frage insofern eine hohe Bedeutung hatte, als er bei gerichtlicher Anerkennung des fiscalischen Anspruchs für jede an die Buffetkellner abgegebene Tonne Bier den entsprechenden Verkaufsstempel hätte entrichten müssen, führte in dem Proceß, der sich nun zwischen ihm und dem Fiscus entspann, dagegen aus, daß der Buffetkellner eben auch nur Bediensteter des Gastwirths wie jeder andere Kellner sei, da er in der hier vertragsmäßig festgesetzten Weise den Lohn für seine Arbeit in Form einer Tantième finde. Innerhalb des gesammten deutschen Gastwirthsgewerbes werde die Stellung eines Buffetkellners auch nur ausschließlich von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet. — Die neunte Civilkammer des hiesigen Landgerichts I. erkannte hierauf am 26. September c. dahin, daß Fiscus verurtheilt sei, anzuerkennen, daß die von Herrn Dreher mit seinen Buffetkellnern geschlossenen Verträge nicht Kaufverträge, sondern Verträge über Handlungen seien, die nicht mit dem Kaufstempel belegt werden können. Der Stempelfiscus legte hiergegen Berufung beim Kammergericht ein, welches aber in Uebereinstimmung mit dem Vorderrichter die Berufung zurückwies.

[Die Commission des Reichstages] zur Berathung des von dem Abg. Dr. Reichensperger eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffend die Ergänzung des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich vom 15. Mai 1871, und der von demselben Abgeordneten eingebrachten Resolution, das Duellwesen betreffend, besteht aus den Abgg.: Robbe, Blos, Francke, Dr. Meyer (Jena), Dr. Roßhirt, Menken, Klemm, v. Massow, Dr. Langerhans, Frhr. von Mirbach, Hinze, Lipke, Dr. Reichensperger, Dr. Lieber.

Vermischtes aus Deutschland. Amtsgerichtsrath Francke ist von Ratzeburg nach Bredstedt übergesiedelt, um die Verwaltung des dortigen Amtsgerichts zu übernehmen. Dagegen ist Assessor von Wilmowski von Bredstedt nach Ratzeburg versetzt. — In Betreff Francke's wird nachträglich berichtet, daß er als Polizeirichter in Ratzeburg drei Klempner mit Geldstrafe belegt hatte, weil sie am Sonntag Stimmzettel vertheilt und damit die Sonntagsruhe gestört hätten. In der Berufungsinstanz erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung, weil das Herumtragen der Zettel (welches übrigens auch seitens der conservativen Partei stattgefunden hatte, hier aber natürlich nicht als „störend" empfunden worden war) eine Störung des Gottesdienstes nicht darstelle.

Auf eine eben so seltsame wie schreckliche Weise versuchte dieser Tage in Weißensee bei Berlin ein etwa 18jähriges Mädchen einen Selbstmord, indem es, anscheinend in einem Anfalle von Geistesgestörtheit, sich zwischen die Flügel einer im Gange befindlichen Windmühle warf. Die Verunglückte erlag nach kurzer Zeit, ohne vernehmungsfähig geworden zu sein, im Krankenhause am Friedrichshain ihren schweren Verletzungen.

Das Kriegsministerium hat die Verlegung eines Infanterie-Regiments nach Saarbrücken in Aussicht gestellt, falls ein Terrain von vier bis 6 Hectar zum Bau einer Kaserne hergegeben würde. In der jüngsten Sitzung der Stadtverordneten von St. Johann wurde nun beschlossen, der Militärverwaltung den gewünschten Bauplatz an den Bruchwiesen anzubieten.

In Metz setzt ein Mord, begangen an der Frau Chery in Morlingen bei Kurzel, die Gemüther in Aufregung. Ihr Mann hatte am Montag Morgen seine Wohnung verlassen und sich nach dem benachbarten Orte Bingen begeben. Als er Abends nach Hause kam, fand er die Hausthür weit offen stehen. Nachdem er längere Zeit vergeblich nach seiner Frau gerufen und gesucht hatte, fand er dieselbe schließlich todt in dem Brunnen. Mit Hilfe herbeigerufener Nachbarn wurde die Leiche aus dem Wasser gezogen und man zählte an derselben nicht weniger denn sieben zwei bis drei Centimeter lange Kopfwunden, die wahrscheinlich von einem Hammer herrührten. Eine Beraubung des Hauses hatte nicht stattgefunden; man schloß daher auf einen Racheact. Die Frau Chery hatte vor ihrer Verheirathung lange Jahre bei einem gewissen Thibaut Remy gedient, der ihr bei seinem Tode unter Anderem ein Haus vermachte. Wegen dieser ihnen entgangenen Erbschaft bestand zwischen den Neffen des verstorbenen Remy, dem Schuhmacher Remy in Bruchen, und dem Tagelöhner Remy in Morlingen einerseits, sowie den Eheleuten Chery andererseits Feindschaft. Jene processirten mit Letzteren wegen des Hauses und das Urtheil sollte in den nächsten Tagen gefällt werden; Alles hatte den Anschein, daß dasselbe zu Gunsten der Eheleute Chery ausfallen würde. Am vergangenen Sonntag hat sich nun der Schuster Remy zu den Chery's begeben und gefragt, ob der Proceß nicht bald zu Ende ginge. Auf eine ausweichende Antwort der Frau Chery sind von ihm sodann die Worte gefallen: „Nun, dann werde ich bald dem Dinge ein Ende machen, ich —" Der Verdacht der That lenkte sich sofort auf die Gebrüder Remy. Der Schuster Remy ist bereits gefänglich eingezogen.

Großbritannien.

* **London,** 15. Decbr. [Der Proceß gegen Dillon.] Im Queens Bench-Gerichtshof in Dublin hielt gestern vor überfüllten Räumen John Dillon seine Vertheidigungsrede. Er sagte, er brauche keinen Anwalt, nachdem sich der Gerichtshof gegen die Zulassung mündlicher Evidenz entschieden. Die Sprache, deren er sich in seinen jüngsten Reden bedient habe, wäre durch die Verhältnisse Irlands gerechtfertigt gewesen, und er würde seiner Pflicht als Volksvertreter nicht genügt haben, wenn er anders gesprochen und ein anderes Verfahren eingeschlagen hätte. Zunächst suchte er nachzuweisen, daß das veraltete Gesetz, auf Grund dessen gegen ihn vorgegangen wird, über die ursprünglichen Absichten seines Urhebers hinaus ausgedehnt worden sei. Während die Anklageacte ausführe, daß seine Rede Gesetzlosigkeit und Verbrechen zur Folge gehabt, hätte der Obersecretär sechs Wochen nach seiner Rede eine merkliche Abnahme in den Agrarverbrechen in Irland constatirt. Die von den Agenten der Regierung gelieferten Berichte über die von ihm gehaltenen Reden enthielten monströse Ausdrücke, deren er sich niemals bedient habe. Er räume ein, daß er den irischen Pächtern angerathen, sich gegen die Zahlung von Pachtzinsen, die sie zu zahlen außer Stande seien, zu verbinden, um sie vor Ruin und Elend zu schützen. Er wäre in der Lage, zu sagen, daß hunderttausende von irischen Pächtern außer Stande seien, ihren Pachtzins zu entrichten. Sir James Caird habe in einer Zuschrift an die „Times" erklärt, daß die Pachtzinse von 538 000 Gehöften in Irland thatsächlich unerlangbar seien. Als er (Dillon) im Herbst vorigen Jahres Irland durchreiste und sah, wie Pächter ihren Gutsherren Pachtzinse anboten, die sie nicht zahlen konnten, und verächtlich zurückgewiesen wurden, hätte er sich entschlossen, etwas für die unglücklichen Leute zu thun und sie zu veranlassen, anstatt der früher adoptirten Methoden sich eine Methode der offenen Organisation zu bedienen, die, wie er behaupte, vollkommen gesetzlich sei. Die Regierung habe einen Druck auf die Gutsherren ausgeübt, um sie zu größerer Milde gegen ihre Pächter zu bewegen; dennoch werde er gerichtlich verfolgt, weil er etwas offen that, was die Regierung durch geheimen Druck zu erlangen suchte, nachdem sie eine Maßregel zum Schutz der Pächter verworfen hatte, welche von vier Fünftel der irischen Abgeordneten unterstützt wurde. Falls den Pächtern nicht aus irgend einer Quelle Erleichterung verschafft werde, dürften sich in diesem Winter Exmissionen einerseits und Blutvergießen andererseits in einer Weise wiederholen, wie sie schwärzer die Geschichte Irlands nicht aufzuweisen habe. Seine Genossen und er selber fühlten, daß etwas gethan werden müsse, um einerseits Exmissionen, andererseits Meuchelmorde zu verhindern, und sie empfahlen eine Methode, durch welche das Volk vor Verbrechen und Verderben geschützt und in den Stand gesetzt werden würde, seine Heimstätten zu retten, eine Methode, welche sie vor einer Jury ihrer Landsleute zu vertheidigen vorbereitet wären. Das Gesetz, auf Grund dessen er in Anklagezustand versetzt worden, sei in Irland niemals zur Verhinderung der Redefreiheit angewendet worden. Welches Recht habe also der Generalanwalt, ihn der Theilnahme an einer ungesetzlichen Verschwörung zu beschuldigen und ihm einen Proceß vor einer Jury seiner Landsleute zu verweigern. Er räume ein, daß er das Volk bewogen, die Methode geheimer Verschwörung, durch welche es früher sein Leben und sein Eigenthum zu schützen suchte, aufzugeben, und seine Aufgabe habe bereits die edelsten und besten Früchte getragen. Er sei in einer Bewegung thätig, welche schließlich dem agrarischen Meuchelmord in Irland ein Ende setzen würde. Diese Bewegung würde ihren Fortgang nehmen, gleichviel wie das Urtheil des Gerichtshofes ausfallen möge. — Nach der Replik des Generalfiscals als Vertreter und Anwalt der Krone, fällte der Gerichtshof das Urtheil, welches Dillon aufgiebt, binnen 12 Tagen für sein gutes Verhalten Caution in Höhe von 3000 Lstrl. zu stellen oder Einsperrung für sechs Monate zu gewärtigen. Richter O'Brien motivirte den Urtheilsspruch u. a. wie folgt: „Mr. Dillon ist beschuldigt, Leute aufgewiegelt zu haben, gegen die Zahlung von Pachtzinsen zu conspiriren, und die Pächter haben sich in der That zu diesem Zweck verbunden. Eine Verschwörung ist eine Vereinigung zur Verhinderung einer gesetzmäßigen Handlung oder die Vornahme einer gesetzlichen Handlung durch ungesetzliche Mittel. Die Mittel, welche Mr. Dillon vorschlug, um einen sonst lobenswerthen Zweck zu bewerkstelligen, waren Zwangsmittel, die gesetzwidrig sind. Er rieth nicht allein den Zahlungsunfähigen, sondern auch den Zahlungsfähigen an, sich zu verbinden und es ist demnach klar, daß er nicht den ausschließlichen Schutz armer zahlungsunfähiger Pächter bezweckte. Seine Reden sanctionirten mindestens in einem Falle, Widerstand gegen das Gesetz. Die Reinheit seiner Beweggründe läßt sich nicht bezweifeln, allein seine Sprache diente zur Förderung eines Actionsplanes, der die Wirkung hatte, die zwei großen Klassen, in welche Irland eingetheilt ist, in einer so kritischen Lage gegen einander zu schaaren, daß Gewaltthaten ebenso unvermeidlich wie in der Gegenwart von zwei feindlichen Armeen entstehen müssen. Die von Mr. Dillon befürwortete Verbindung bezweckt, Pachtzinse der Gewalt derjenigen, die sie empfangen sollen, zu entziehen, in andere Hände zu legen und anderen Zwecken zu widmen. Eine solche Organisation ist absolut gesetzwidrig. Deshalb muß der Gerichtshof in der Ausübung seiner Jurisdiction und um den schlimmen Folgen Einhalt zu thun, die für den öffentlichen Frieden aus einer solchen Sprache und Verfahren erwachsen, Mr. Dillon aufgeben, Bürgschaften für sein gutes Verhalten zu stellen."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. December.

* **Verschwunden** ist seit dem 29. October d. J. der Fleischergeselle Robert Louis Klose. Derselbe wurde am 25. October von seinem Meister Heinrich Runge in Dittersbach (Kreis Waldenburg, Schlesien) mit dem Auftrage, Kälber zu kaufen, über Land geschickt. Er kam mit der Nachricht Abends nach Hause, er hätte in Jonsdorf ein Kalb gekauft und 1 M. Anzahlung darauf geleistet, wie sich später herausstellte, ist Klose jedoch gar nicht in Jonsdorf gewesen, sondern in einem bei Dittersbach gelegenen Dorfe. Am 29. October gab Runge ihm nun 30 M., um das Kalb in Jonsdorf zu kaufen und nach Dittersbach zu bringen — seitdem ist Klose nicht mehr zurückgekehrt. Gesehen wurde er an jenem Tage zuletzt in einem Gasthause in Merzdorf, wo er Abends einkehrte. Er äußerte beim Fortgehen von dort, er wollte nach Ruhbank gehen und seinem Meister depeschiren, daß er nicht zurückkehre; in Jonsdorf ist er überhaupt nicht gewesen. Seit jenem Tage ist Klose verschwunden. Nun hat sich in Dittersbach das Gerücht verbreitet, Klose sei von seinem Meister Runge erstochen worden, ein Gerücht, unter dem Runge natürlich sehr zu leiden hat. Die „Allgemeine Fleischer-Zeitung", Berlin SW., Lindenstr. 43, ersucht Jeden, der über den Verbleib des Robert Louis Klose irgend eine Mittheilung zu machen in der Lage ist, ihr davon umgehend Nachricht zu geben.

W. **Goldberg,** 16. Decbr. [Beamtenversicherung.] Die Stadtverordnetenversammlung beschloß den Beitritt zur Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse für die mit Pensionsberechtigung angestellten Beamten und die Einstellung des von der Stadt zu garantirenden Betrages mit 415,20 M. in den nächstjährigen Etat.

△ **Oels,** 16. Decbr. [Aus der Stadtverordnetenversammlung. — Frühstück für arme Kinder.] In der Stadtverordnetensitzung vom 15. December cr. wurde der Rathsherr, Bäckermeister Louis Weiß, dessen Wahlperiode abgelaufen war, einstimmig wiedergewählt. — Der Antrag des Magistrats, betreffend die Abfuhr der Fäcalienstoffe, dahingehend, die Einrichtungen hierzu seitens der Stadt zu treffen und die Mittel hierfür in Höhe von etwa 12 000 M. zu bewilligen, wurde in eine Commission verwiesen. Das Project, für diesen Zweck eine Dampfmaschine zu beschaffen, wurde bekämpft, es wurden von dieser Seite für unsere Verhältnisse Maschinen mit Handbetrieb als vollkommen ausreichend erachtet. — Mit der hier eingerichteten Verpflegungsstation hat der Vorstand des Vereins gegen Verarmung und Hausbettelei die Verabreichung von warmem Frühstück für arme Schulkinder verbunden.

—r. **Brieg,** 15. Decbr. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der heute Nachmittag stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten machte der Vorsitzende, Herr Apotheker Werner, vor Eintritt in die Tagesordnung Mittheilung von einem vom Bezirksausschuß zu Breslau eingegangenen Antwortschreiben, worin die von der Stadtverordneten-Versammlung festgesetzten Bedingungen bezüglich der Wahl des Bürgermeisters von Brieg genehmigt werden. Auf Anregung des Regierungspräsidenten behufs Errichtung einer Kreis-Sparkasse hat der hiesige Magistrat, um der ärmeren Bevölkerung die Anlage von Ersparnissen zu erleichtern, beschlossen, bei der hiesigen städtischen Sparkasse die Einführung von Pfennig-Sparmarken zu bewirken. Die Versammlung genehmigte einstimmig den hierzu nothwendigen Nachtrag zum Sparkassen-Statut und bewilligte die Kosten für die Anfertigung der Sparkarten und Sparmarken. Hierauf wurde die Erhöhung verschiedener Positionen bewilligt, darunter die der „Geldunterstützungen durch die Armenväter" um 3000 Mark. Da die Anlage eines zweiten Wasserrohrstranges vom Wasserwerk über den Neumarkt nach der Langestraße sich als nothwendig erweist, ist zunächst die Herstellung eines Theiles der neuen Rohrleitung bis zum Neumarkt mit Anschluß an den Wasserrohrstrang der Paulauer- und Oppelnerstraße beschlossen worden. Die Versammlung genehmigte hierfür die Einstellung von 11 400 M. in den Etat, desgleichen wurden 1100 M. zur Wiederinstandsetzung des alten Wasserreservoirs behufs Reinigung des Hochreservoirs bewilligt. Sodann wurden vom Vorsitzenden die Etats der verschiedenen Buchhaltungen vorgelesen und von der Versammlung genehmigt. Der Gasanstalts-Etat weist an Einnahmen 121 900 M., an Ausgaben 61 550 M., an Ueberschuß sonach 60 370 M. auf. Beim Wasserwerks-Etat betragen die Einnahmen 38 835 M., die Ausgaben 17 790 M., der Ueberschuß sonach 21 145 M.; beim Forst-Etat die Einnahmen 35 310 Mark, die Ausgaben 10 160 M., der Ueberschuß mithin 25 150 M.; beim Ziegelei-Etat die Einnahmen 17 900 M., die Ausgaben 14 560 M., der Ueberschuß also 3340 M.; beim Schul-Etat die Einnahmen 19 410 M., die Ausgaben 97 490 M., der Zuschuß mithin 78 080 M.; beim Schauspielhaus-Etat die Einnahmen 4330 M., die Ausgaben 2830 M., der Ueberschuß sonach 1500 M.; beim Marstall-Etat balanciren Einnahme und Ausgabe mit 5810 M. Der Leihamts-Etat weist in Einnahme 24 735 M., in Ausgabe 25 400 M., mithin einen Zuschuß von 665 M. auf. 200 M. wurden für die Beschaffung eines Kranken-Transportwagens bewilligt.

* **Kattowitz,** 15. December. [Eisenbahnunfall.] Der „Oberschl. Anz." berichtet: „Als heute Abend gegen 6 Uhr der Personenzug von Breslau nach Oswiencim die Chaussee von Kattowitz nach Myslowitz bei Wildensteinssegen-Grube passiren sollte, hatte der an dem Uebergange stationirte Wärter die Barriere an der einen Seite der Chaussee bereits geschlossen und war im Begriff, dies auch auf der anderen Seite zu thun. Inzwischen war ein Wagen daher gekommen, mit einem Pferde bespannt, geführt von einem Marktfiranten aus Groß-Chelm, der vom Markt in Königshütte nach Hause zurückkehren wollte. Auf dem Wagen befand sich auch eine Nichte des Marktfiranten. Dieser wollte, obschon ihn der Bahnwärter daran zu verhindern suchte und dabei noch eine Verletzung an der Nase davontrug, den Uebergang passiren. Da brauste der Personenzug von Kattowitz daher und fuhr auf das auf der Chaussee stehende Fuhrwerk. Das Mädchen wurde getödtet, ebenso das Pferd. Dem Fuhrwerks-

---

Kleine Chronik.

Breslau, 17. December.

Ein französisches Urtheil über die Berliner Kunstsammlungen. Das „Journal des Arts" beschäftigt sich mit einer von M. O. Rayet, Director der Hochschule für bildende Künste, an den Minister der schönen Künste gerichteten sehr umfangreichen Vorstellung über die Ergebnisse seiner Reise durch die Hauptstädte Europas zum Zwecke eines Vergleichs der Pariser Kunstsammlungen mit denen anderer Städte. Es ist bemerkenswerth, daß der Verfasser zu einem sehr günstigen Urtheil über die Berliner Museen kommt, vor Allem ihre Organisation rühmt, an ziffermäßigem Nachweise darthut, daß sie über größere Mittel und ein gebildeteres Personal verfügen. Herr Rayet verkennt nicht, daß in vielen Sammlungen Berlin Paris bereits überragt, in anderen dicht hinter ihm steht. Am bemerkenswerthesten ist der warnende Mahnruf, daß die Fortschritte der Kunstsammlungen in Berlin so rapide sind, daß sie das zurückbleibende Paris in Kürze überflügelt haben werden.

Ueber den Unfall der kleinen Erzherzogin Elisabeth berichtet die „N. Fr. Pr." noch folgende Einzelheiten: Erzherzogin Elisabeth machte um halb 12 Uhr Mittags ihre gewöhnliche Spazierfahrt in den Prater, und zwar in der großen und bequemen, mit zwei kräftigen und ruhigen Pferden bespannten Equipage, die sie vom Kaiser zu ihrem persönlichen Gebrauche zum Geschenke erhalten hat. Begleitet war die Erzherzogin von ihrer Erzieherin, Baronin Batz, welche erst jüngst auf diesen Posten berufen worden ist, und von ihrer bisherigen Kindsfrau, Frau Tomaschek. Nachdem die Equipage die Praterallee erreicht hatte, fuhr sie im Schritte, und der Kutscher erhielt den Auftrag, in der Nähe des ersten Kaffeehauses bei einer trockenen Stelle zu halten, damit die Erzherzogin aussteigen könne. Dieselbe stand, wie gewöhnlich, am offenen Fenster und blickte hinaus, während sie von einer ihrer Begleiterinnen rückwärts am Mantel festgehalten wurde. Die Equipage fuhr eben im Schritte näher an den Fußweg heran, um zu halten, da öffnete sich plötzlich in Folge einer noch nicht vollständig aufgeklärten Ursache der Schlag, an den sich die Erzherzogin lehnte, und sie fiel aus dem Wagen heraus, indem der Mantel den Händen der Begleiterin entschlüpfte, bevor dieselbe im Stande war, ihn fester zu fassen und das Kind zurückzuhalten. Dem Umstande, daß der Wagen schon sehr langsam fuhr und eben zu halten im Begriffe stand, war es hauptsächlich zu danken, daß der Sturz von keinem weiteren Unglücke begleitet war. Auch fiel die durch ihre warme Kleidung geschützte Erzherzogin aus nicht erheblicher Höhe auf den vom Regen erweichten Boden, wodurch der Sturz gleichfalls abgeschwächt wurde. Dennoch war erklärlicherweise der Schrecken der beiden Begleiterinnen und der in der Nähe befindlichen Personen ein großer, zumal die kleine Erzherzogin heftig weinte.

Merlatti hat richtig bis zum 50. Fasttag ausgehalten. Am Mittwoch trat Nasenbluten ein, welches die Aerzte beunruhigte. Am Abend sollte er die ersten Speisen zu sich nehmen. Der junge Mann ist sehr schwach und leidend.

Die Sammlung des Barons Karl Mayer von Rothschild. Bezüglich dieser großartigen Sammlung wird berichtet, daß vier Fünftel an die Miterben nach London und Paris gehen; ein Fünftel, namentlich die für die deutsche Goldschmiedekunst wichtigsten Stücke werden zusammen mit der Sammlung im städtischen Hause des Verstorbenen zu einem Privatmuseum vereinigt, das Frankfurt erhalten bleibt.

---

l. **Angelo Neumann** wird noch manchmal an seine frühere Thätigkeit als Director des Bremer Stadttheaters unangenehm erinnert durch einen Proceß, den der Verleger der Musik zu Wagner's fliegendem Holländer, Herr Fürstner in Berlin, gegen ihn wegen Nachdrucks angestrengt hat. Wie er zugegeben, hat er im Sommer 1884 eine Anzahl von Stimmen ein- bezw. mehrmals abschreiben lassen, um diese Abschriften bei einer Aufführung zu benutzen. Das Landgericht Bremen sprach ihn jedoch frei, weil es aus der Art der Verwendung der Stimmen folgerte, daß Herr N. nicht die Absicht der Verbreitung gehabt habe. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hob das Reichsgericht am 25. d. J. das Urtheil auf und verwies die Sache nach Bremen zurück. In den Gründen wurde gesagt, daß für den Thatbestand des Nachdruckes die Herstellung eines Exemplars ausreiche, wenn die Herstellung mehrerer Exemplare beabsichtigt war, und daß derjenige, der ein Theaterstück dem Publikum vorspielen lasse, damit (d. h. mit den Noten) einen über Privatbenutzung hinausgehenden Gebrauch mache. Nunmehr verurtheilte das Bremer Landgericht am 10. Juni Herrn N. zu 500 M. Geldstrafe, indem es 48 Nachdrucksfälle (soviel Stimmen waren im Ganzen hergestellt worden) annahm. Zur Begründung des Urtheils wurde gesagt, das einmalige Abschreiben sei eine Vervielfältigung, wenn dadurch die Vermögensrechte des Verlegers der Noten geschädigt werden. Hiergegen wandte sich nun die Revision des Herrn Neumann, welche am 16. d. den III. Strafsenat des Reichsgerichtes beschäftigte, indem sie ausführte, daß das frühere R.-G.-Urtheil kein Wort davon sage. Der Reichsanwalt sagte, das Landgericht habe das Reichsgericht in unbegreiflicher Weise mißverstanden und im einmaligen Abschreiben einen Nachdruck erblickt. Seinem Antrage gemäß hob der Senat das Urtheil, soweit eine Strafe ausgesprochen ist, jedoch unter Aufrechterhaltung der Feststellungen auf und verwies die Sache nochmals nach Bremen zurück. Eine Bestrafung wird nunmehr nur noch bezüglich der wirklich vervielfältigten, d. h. mehrmals abgeschriebenen Stimmen eintreten.

Die Claque. Während der letzten Vorstellung von „Frauenschönheit" im deutschen Landestheater zu Prag wurde auf der ersten Galerie ein Student der Medizin, welcher den Beifall der Claque durch Zischen zum Schweigen zu bringen versucht hatte, auf die Anzeige eines Claqueurs hin von der Sicherheitswache dem amtirenden Commissär vorgeführt und dieser Tage fand vor dem Polizei-Commissariate die Verhandlung statt. Der wegen Zischens angeklagte Student wurde freigesprochen mit der Begründung, daß die betreffende Vorstellung thatsächlich allgemeines Mißfallen hervorgerufen habe und dem Publikum gegenüber einer bestellten Claque das Recht zustehe, dieselbe mittels Zischens zur Ruhe zu verweisen. Ein solches gegen die Claque gerichtete Zischen verstoße nicht gegen die Theaterverordnung.

Schnellmalerei. In den Reichshallen in Berlin treten allabendlich drei junge Maler, unter Verschweigung ihrer Namen als „Makart-Trio" auf, um vor einer mit Kind und Kegel versammelten Volksmenge Hans Makart's Riesenbild „Der Jagdzug der Diana" auf einer 150 Quadratfuß großen Leinwand in 20 Minuten auszuführen. Die Berliner Blätter berichten darüber: Was Makart in den Nymphen seines Gemäldes an Kleidung gespart hat, spart das Makart-Trio an Zeit. Die Maler haben, schlau wie sie sind, gleich eine fleischfarbige Leinwand für ihr Bild gewählt, deren Ton in den Gestalten der Nymphen ohne jede Bemalung stehen bleibt. Das Fleisch sieht dadurch zwar ein wenig monoton und tricotartig aus, so daß man nicht die Götter von Hellas zu sehen glaubt, sondern die Nymphen, welche allabendlich auf den Brettern dieser Bühne zu tanzen und zu turnen pflegen. Die Sicherheit, mit der die drei Maler arbeiten, ist übrigens erstaunlich. Auf der Leinwand ist nichts vorgezeichnet. Nur durch vier dünne wagerechte Linien ist der ganze Raum in einzelne Zonen zerlegt, welche für die Zeichnung als Anhalt dienen. Da das Bild zu groß ist, als daß die Maler bis oben heranreichen könnten, so ist dasselbe Anfangs während der Ausführung des oberen Theils herabgelassen. Die ganze Malerei wird durch die Musik mit passenden und unpassenden Melodien begleitet. Wenn die Nymphe, welche die Meute auf den fliehenden Hirsch hetzt, gemalt wird, ertönt es aus Fatinitza „Vorwärts mit frischem Muth", und während die Maler den Baumschlag ausführen, rufen der Kukuk und die Nachtigallenpfeife aus dem Orchester herauf. Die Kunst erhält also hier ein Leben, gegen das die wohlriechenden Engelstatuen und die stinkende Hölle der Bühne des Mittelalters nur ein Kinderspiel ist. Die Poesie des Mythos von der keuschen Diana, der ungestraft kein männlicher Fuß nahen durfte, ist freilich dahin, wenn plötzlich in diesen Kreis hinein das Lied prasselt „Mutter, der Mann mit den Coaks ist da". Doch die auf diese Weise entstehende Melo-Pinselei fesselt von Anfang bis zu Ende, und ehe man nur recht zur Besinnung kommt, fällt der Vorhang vor dem fertigen Bilde zusammen.

besitzer wurde ein Bein abgefahren; es ist kaum zu hoffen, daß der Mann am Leben bleiben wird."

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

London, 17. Decbr. Die bulgarische Deputation ist vor ihrer Abreise nach Berlin von dem russischen Botschafter Lobanow verständigt worden, Rußland werde die Candidatur des Prinzen Ferdinand von Coburg-Gotha wenigstens vorläufig nicht anerkennen. Der Czar könne keine Vorschläge der bulgarischen Regentschaft berücksichtigen. Die „Times" glauben, Bismarck werde die Initiative zur Unterstützung des Coburg'schen Candidaten ergreifen, wodurch Rußlands Scrupeln beschwichtigt und eine friedliche Lösung der bulgarischen Frage angebahnt werde.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 17. December. Die bulgarische Deputation ist heute Mittag hier eingetroffen und im Kaiserhof abgestiegen.

Köln, 17. Decbr. Die „Köln. Ztg." meldet, daß der niedrige Kohlenfrachtsatz nach Italien voraussichtlich mit Beginn des Jahres 1887 in Kraft treten werde, trotzdem die schweizerischen Bahnen ihrerseits die Herabsetzung der Tarife verweigerten.

London, 17. Decbr. Die Deputirten Dillon, O'Brien, Harris und Sneehey sind in Langnirea (Grafschaft Galway) verhaftet worden, während sie die Einziehung des Pachtzinses von den Pächtern leiteten. Nach kurzer Verhandlung vor dem Polizeirichter wurden sie gegen Caution freigelassen. Die Verhandlung ist eine Woche zurückgestellt worden. Der Haftbefehl beschuldigt sie, conspirirt zu haben, um die Pächter zu bewegen, die Pachtzinsen nicht zu entrichten, zu deren Zahlung sie gesetzlich verpflichtet sind. Dillon und Genossen hatten Pachtbeträge bis zur Höhe von 80 Pfd. St. erhoben, als die Verhaftung durch Polizeiagenten erfolgte. Der Eigenthümer, auf dessen Besitzungen die Pachtzinsen erhoben sind, ist der Lord Clanrikarde. Derselbe hatte den Pächtern eine Ermäßigung von 25 Procent angeboten, die Pächter lehnten dies ab und verlangten 40 Procent und Wiedereinsetzung der exmittirten Pächter. Da Clanrikarde hierauf nicht eingegangen war, so zahlten die Pächter die Pachtzinsen nach Abzug der Ermäßigung an Dillon und Genossen.

Brüssel, 17. Dec. Die Conversion der Schuld der Stadt Brüssel und die Zeichnung auf eine neue Anleihe hatte hier vollständigen Erfolg. Die Zeichner auf die nicht volleingezahlten Titres erhalten nur 55 pCt. der Zeichnung.

Haag, 17. Dec. Die zweite Kammer nahm in ihrer Nachtsitzung die Vorlage, betreffend die Unterstützung der Zuckerindustrie auf Java, an.

Petersburg, 17. Decbr. Das „Journal de St. Pétersbourg" sieht in dem Coburger Candidaten einen Ballon d'Essai der bulgarischen Machthaber, um die Demonstration gegen Rußland fortzusetzen. Die bulgarische Deputation sei nicht befugt, den Thron von Bulgarien anzubieten. Die Nachricht, daß keine Macht gegen die Candidatur Widerspruch erhebe, sei zu abenteuerlich, um discutirt zu werden.

Für den Weihnachtstisch.

Allgemeine Weltgeschichte von Georg Weber. Zweite Auflage. Leipzig, Verlag von Wilhelm Engelmann.

Es ist uns Bedürfniß, angesichts des nahe bevorstehenden Weihnachtsfestes auf ein deutsches Familienbuch in des Wortes ausgedehntestem und zugleich edelstem Sinne hinzuweisen, ein Buch, das deutschem Forschergeiste, deutschem Fleiß und deutscher Gründlichkeit zum höchsten Ruhme gereicht; wir meinen Weber's Allgemeine Weltgeschichte. Die Verdienste dieses Riesenwerkes um die Verbreitung geschichtlicher Kenntnisse unter den Gebildeten aller Berufsarten haben wir bei früheren Besprechungen des in Zwischenräumen von drei bis vier Wochen lieferungsweise erscheinenden Buches gern und freudig anerkannt: Weber's Weltgeschichte verbindet mit wissenschaftlicher Strenge eine sich durch Allgemeinverständlichkeit auszeichnende Darstellung, die niemals platt oder trivial wird; immer erfreut die Diction durch gefällige und ansprechende Ausdrucksweise; oft erwärmt der Verfasser den Leser für den dargestellten Stoff so, daß man das Buch mit jenem gespannten Interesse studirt, man etwa einem fesselnden Roman zuwendet. Ist ja doch schließlich die Weltgeschichte ein gewaltiges Epos, das uns den Fortschritt des Menschengeistes, die Entwickelung der verschiedenen Epochen, das Werden und Vergehen der Nationen schildert; oder wenn man will, ein Drama, dessen Exposition, dessen Handlung in ihren verschiedenen Phasen uns ein nie auszutilgendes Interesse abnöthigt.

Die zweite Auflage der „Allgemeinen Weltgeschichte", die zu veranstalten dem betagten Verfasser von einem gütigen Geschick vergönnt war, ist nunmehr bereits bis zur 81. Lieferung gediehen. Der thätigen Mitwirkung von hervorragenden Fachgelehrten, die alle im Sinne und Geiste des das große Unternehmen leitenden verdienten Gelehrten ihre Kräfte zur Verfügung gestellt, ist es zu danken, daß in allen Theilen des Werkes die wissenschaftliche Gründlichkeit eine gleiche ist; überall sind die Resultate der neuesten Forschungen beachtet und verwerthet worden, so daß auf keinem der verschiedenen Gebiete der allgemeinen Geschichte ein Zurückbleiben hinter den Erfordernissen der Zeit zu Tage tritt. Der große Vorzug des Weber'schen Werkes, die gleichmäßige Berücksichtigung der politischen und der Culturgeschichte in ihren mannigfachen Abzweigungen — der Litteratur, der Kunstgeschichte, der Geschichte der Philosophie und Wissenschaften — gelangt auf diese Weise uneingeschränkt zur Geltung, welche Partien des Buches man immer auch ins Auge fassen möge.

Mit der 65. Lieferung (dem X. Bande) begann eine neue Epoche der Weltgeschichte: das Zeitalter der Reformation. In der 73. Lieferung (dem XI. Bande) hebt die Geschichte der Gegenreformation und der Religionskriege an. Hier ist es natürlich der dreißigjährige Krieg, der eine eingehende, dramatisch belebte und fesselnde Darstellung findet. Seinem Standpunkt bleibt der Verfasser auf jeder Seite seines Werkes getreu: den sittlichen Mächten räumt er die Rolle eines Maßstabes zu, mit dem er die leitenden Persönlichkeiten und die Nationen mißt. Nur was vor den ewigen Gesetzen der Wahrheit und Humanität bestehen kann, ist das Dauernde in dem Wechsel der Zeiten. Die nothwendige Objectivität der Geschichtsschreibung führt den Verfasser aber auch dazu, bei seinem Urtheil über die Menschen und Dinge den Geist der Zeiten nicht außer Acht zu lassen, auf dem die Helden der Geschichte mit ihren Thaten fußten. Hierdurch bewahrt er sich vor jener hochmüthigen Aburtheilung geschichtlicher Größen, der wir so vielfach in neueren Geschichtswerken begegnen. Als sprechendes Beispiel ruhigen, besonnenen und wahrhaft objectiven Urtheils möchten wir — um bei dem XI. Bande zu bleiben — auf des Verfassers Auffassung von der historischen Stellung Gustav Adolfs hinweisen (Seite 928). Wie liebevoll sich Webers „Allgemeine Geschichte" überall dem Culturleben und seiner Entwickelung widmet, ist bereits hervorgehoben; man vergleiche dazu u. a. die Capitel über die spanische Litteratur und Kunst im 17. Jahrhundert (Lieferung 76), über die Litteratur unter Elisabeth (in der 78. Lieferung kommt namentlich Shakespeare in Betracht), ferner die Capitel „Kepler und Galilei," „die deutsche Kunst" (Plastik und Malerei 2c.), die Monographie Fischarts 2c. Sehr schätzenswerth sind die jedem Abschnitt vorangestellten litterarischen Quellen, die gerade dem gebildeten Nichthistoriker höchst willkommen sein müssen, da er auf diese Weise in den Besitz eines Wegweisers gelangt, mit dessen Hilfe er sich nach Wunsch weiter orientiren kann. — Den bisher ausgegebenen 11 Bänden werden noch folgen Band XII: „Die Zeiten der unbeschränkten Fürstenmacht im 17. und 18. Jahrhundert", Band XIII: „Das Zeitalter der Reformen und Revolutionen", Band XIV und XV: „Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts." Möge der Verfasser die Freude erleben, das große Werk bis zum Abschluß gebracht zu sehen, und möge er dann noch viele Jahre Zeuge sein der Sympathien, die alle Gebildeten der „Allgemeinen Weltgeschichte" nach Gebühr entgegenbringen!

Die Anschaffung des Werkes ist durch die Möglichkeit des Bezuges in Lieferungen oder Bänden in wünschenswerthester Weise erleichtert. Und wenn auf dem Weihnachtstische auch nur der erste Band prangen sollte mit der Verheißung der allmäligen und regelmäßig fortgesetzten Anschaffung der folgenden Bände, so würde daraus jeder deutschen Familie eine große Freude erwachsen. Weber's „Allgemeine Weltgeschichte" verdient der Kern jeder privaten Bibliothek zu sein. ***

Durch Wald und Flur. Ein Excursionsbuch für kleine Naturfreunde von Theodor von Pichler. Text von Philipp Brunner. Wien und Leipzig. Verlag von Moritz Perles. 1886. — Nur hinaus ins Freie! ist der Knaben Begehr nach den Mühen der Schulstunden und wie freuen sie sich an der sie umgebenden Natur. Wie erfreulich ist es dann, die Folgen des sie besonders anregenden Unterrichts zu beobachten und zu sehen, wie Sinn und Verständniß für die Schönheiten der Natur sich ihnen erschließen. Dieses Verständniß zu mehren durch richtige Anleitung, durch praktische Hinweise schon in den Winterabenden auf die Ausflüge in Frühling, Sommer und Herbst vorzubereiten, ist der Zweck dieses Excursionsbuches. Auf den ersten beiden Blättern desselben sind all' die Werkzeuge und Hilfsmittel abgebildet und benannt, die den wißbegierigen Ausflüglern und Sammlern nöthig sind, um auf den vom Februar bis October zu veranstaltenden Ausflügen einzuheimsen, was unsere Schmetterlings- und Pflanzenwelt Erreichbares den kleinen Naturfreunden bietet. In äußerst getreuen Abbildungen zeigt sich ihnen hier diese bunte Welt, welcher auf jeder Tafel ein charakteristisches Landschaftsbild mit den verschiedenartigen Gebirgsformationen vorangestellt ist. Farbe wie Zeichnung der einzelnen Bilder entsprechen allen Anforderungen. Der Text ist den Verständniß der kleinen Forscher durchaus entsprechend. Mögen recht viele kleine Naturfreunde sich das Buch einbescheeren lassen, um sich jetzt schon zu freuen auf ihre Streifzüge „Durch Wald und Flur."

Brockhaus' Conversations-Lexikon liegt in der mit Abbildungen und Karten reich illustrirten dreizehnten Auflage nahezu vollendet vor, denn der Abschluß des letzten Bandes, von dem schon mehrere Hefte erschienen, ist in wenigen Wochen zu erwarten. Für den diesjährigen Weihnachtstisch empfiehlt sich somit dieses altberühmte Werk — in seiner abermaligen Verjüngung jetzt das neueste Conversations-Lexikon — als ein besonders passendes Geschenk. Der vor Kurzem ausgegebene fünfzehnte Band enthält gegen den entsprechenden Band in der vorigen Auflage wieder eine mehr als dreifach vermehrte Zahl von Artikeln: 6190 gegen 1956. Er schließt mit dem biographischen Artikel über General Uhrich, den Vertheidiger von Straßburg, und merkwürdiger Weise sollte der Bogen gerade in die Presse gehen, als die Nachricht von Uhrich's am 9. October erfolgten Tode eintraf. Von anderen durch Neuheit des verarbeiteten Stoffs oder actuelles Interesse hervorragenden Artikeln seien genannt: Spanische Literatur und Kunst, Sparkassen, Sprachwissenschaft, Steuern, Strike, Sudan, Tabaksbesteuerung, Telephon, Tongking, Torpedo, Trambahnen, Troja, Tuberculose, Türkische Literatur. Wie immer kommen die realen und die idealen Gebiete gleichmäßig zu ihrem Recht. In den Text sind 45 Holzschnitte eingedruckt. Die 19 separaten Tafeln und Karten bringen Darstellungen aus der Naturgeschichte, der gewerblichen Technik, dem Marinewesen, eine farbige Veranschaulichung der Spectralanalyse, Karten von Spanien und Portugal, Südamerika, der Südsee und dem nördlichen Sternhimmel. Von besonderem Interesse sind dabei die Bildertafeln Telegraph und Telephon, Tiefseeforschung, Torpedos und Seeminen, sowie die überraschend naturgetreu und künstlerisch ausgeführten Tafeln der Vögel (Spechte, Stelzvögel, Strauße, Tauben).

Uner den Prachtwerken, welche für Litteraturfreunde von höchstem Interesse sind, nimmt das **„Weimar-Album,** Blätter der Erinnerung an Carl August und seinen Musenhof, eine geschichtliche Schilderung" von August Diezmann eine ganz bevorzugte Stellung ein. Das vom Verlag von Heinrich Schmidt und Carl Günther in Leipzig aufs Splendideste ausgestattete Werk, das mit einer großen Anzahl von Stahlstichen geschmückt ist, giebt eine in culturgeschichtlicher wie litterarischer Beziehung gleich werthvolle Schilderung jener goldenen Zeit, da Weimar als die geistige Hauptstadt Deutschlands den stolzen Ruhm seines Namens auf immer begründete. Der Musenhof des hochherzigen Fürsten Carl August, des deutschen Mediceers, wird uns hier in fesselnder Darstellung vorgeführt, die denkwürdigsten, durch den Genius Goethe's, Schiller's, Herder's geweihten Stätten erscheinen vor uns im Bilde, gleichwie die Portraits der großen Männer und edlen Frauen, die dazu beigetragen, daß „Weimar" mit unvergänglichen Lettern in die Geschichte der Menschheit eingetragen ist. Das „Weimar-Album" wird auf jedem Weihnachtstisch eine pièce de résistence sein.

Handels-Zeitung.

Breslau, 17. December.

* **Die Conservirung von Kartoffeln.** Seitdem die deutsche Kriegsmarine sich dazu entschlossen hat, den Schiffern, welche längere Zeit im Auslande verweilen, die den Besatzungen nahezu unentbehrliche Kartoffelkost in der Gestalt conservirter Kartoffeln mitzugeben, hat sich die Aufmerksamkeit mehr als zuvor auf diesen Industriezweig, der entschieden eine noch recht bedeutende Zukunft besitzt, gerichtet. An einer Anzahl von Orten Deutschlands sind Versuche angestellt worden, die Kartoffeln in gleicher Weise, wie es bisher mit verschiedenen Obstsorten geschah, durch Dörren auf längere Zeit haltbar zu machen und verschiedene dieser Versuche sind günstig ausgefallen. Da diese Angelegenheit, die übrigens bereits früher von uns berührt worden ist, für eine grössere Anzahl unserer Leser von Interesse sein dürfte, so nehmen wir Veranlassung, dieselben mit einem Verfahren der Bereitung von Kartoffelconserven bekannt zu machen, das sich der „R. W. Z." zufolge bewährt hat. In dem Berichte des citirten Blattes heisst es folgendermassen: Alle Versuche, den Kartoffeln durch Dörren ihr überflüssiges Wasser (etwa 75 pCt.) zu entziehen, scheiterten bisher daran, dass die gedörrten Kartoffeln schwarz wurden, also ein unansehnliches Aeussere bekamen. Nach genauen Untersuchungen rührt diese Färbung der Kartoffeln von Pilzbildungen her, welche auch die Gesundheit der Verbraucher in nachtheiliger Weise beeinflussen können. In neuester Zeit ist es gelungen, die Kartoffeln durch ein einfaches Verfahren so zu trocknen, dass sie vollkommen weiss bleiben und, blos in gewöhnlicher Weise zubereitet, wie die besten frischen Kartoffeln schmecken. Amerika, das ja in allen praktischen Erfindungen

△ Breslau, 17. Decbr. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte Anfangs in ziemlich fester Haltung bei gegen gestern etwas erhöhten Coursen. Namentlich zeigte sich für Laurahütte und fremde Renten einige Vorliebe. Die Wiener Notizen lauteten ebenfalls freundlicher und konnten sich deshalb die Preise bis gegen Ende gut behaupten. Erst ganz spät wurde die Auslassung des „Journal de St. Pètersbourg" gegen die Candidatur des Prinzen Coburg bekannt. Dieselbe wirkte entschieden ungünstig, so dass der äusserste Schluss als flau bezeichnet werden muss.

Per ult. December (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Ungar. Goldrente 83⅞ bez., Russ. 1880er Anleihe 82¾—½ bez. u. Br., Russ. 1884er Anleihe 95½—⅝—⅜ bez. u. Br., Oesterr. Credit-Actien 477½—6½ bez. u. Br., Verein. Königs- und Laurahütte 80¾—81¼—80½ bez., Russ. Noten 189¾ —189 bez., Türken 14¾ bez., Egypter 75⅞ bez., Orient II 56¾ bez. u. Gd., Donnersmarckhütte 36¼—⅜ bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 36¾—37¼ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 17. Decbr., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 477, —. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 17. Decbr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 477, —. Staatsbahn 408, —. Lombarden 171, 50. Laurahütte 81, —. 1880er Russen 82, 70. Russ. Noten 189, —. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 90. 1884er Russen 95, 50. Orient-Anleihe II. 56, 80. Mainzer 93, 20. Disconto-Commandit 213, 20. 4proc. Egypter 75, 80. Ziemlich fest.

Wien, 17. Decbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 294, 40. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —. —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 75. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 104, —. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Unentschieden.

Wien, 17. Decbr., 11 Uhr 15 Min. Credit-Actien 294, 40. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 252, 25. Lombarden 105, 50. Galizier 194, 25. Oesterr. Papierrente 83, —. Marknoten 61, 72. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 104, 02. Ungar. Papierrente 93, 95. Elbthalbahn 162, 75. Still.

Frankfurt a. M., 17. Decbr. Mittags. Credit-Actien 237, —. Staatsbahn 202, 50. Galizier 157, —. Ung. Goldrente 83, 80. Egypter 75, 90. Laura —, —. Zieml. fest.

Paris, 17. Dec. 3% Rente 82, 87. excl. Neueste Anleihe 1872 110, 10. Italiener 102, 10. Staatsbahn 517, 50. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 83, 42. Egypter 381, —. Behauptet.

London, 17. December. Consols 100, 09. 1873er Russen 94, 25. Egypter 75, —. Kalt.

Wien, 17. December. [Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
1860er Loose ..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Losse ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	103 95	103 90
Credit-Actien ..	293 90	293 90	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	83 35	83 40
Anglo	— —	— —	London	125 75	125 85
St.-Eis.-A.-Cert.	252 50	251 40	Oesterr. Goldrente .	- —	— -
Lomb. Eisenb..	105 50	105 —	Ungar. Papierrente.	93 90	93 65
Galizier	194 75	194 25	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or .	9 93½	9 95½	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 75	61 77	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours- O Blatt.

Breslau, 17. December 1886.

Berlin, 17. Decbr [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	16.	17.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	93 30	93 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 10	78 20
Gotthardt-Bahn. ..	97 50	97 10
Warschau-Wien . .	298 —	296 —
Lübeck-Büchen .	161 40	160 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	— —	59 50
Ostpreuss. Südbahn	108 —	106 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 20	89 90
do. Wechslerbank	102 20	102 75
Deutsche Bank	169 —	168 40
Disc.-Command. ult.	212 50	212 90
Oest. Credit-Anstalt	476 —	477 —
Schles. Bankverein	104 80	105 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl.Eisnb.-Wagenb.	100 —	100 —
do. verein. Oelfabr.	63 —	62 70
Hofm.Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	77 —	76 —
Schlesischer Cement	109 50	110 —
Bresl. Pferdebahn..	132 70	132 —
Erdmannsdrf. Spinn.	53 —	59 —
Kramsta Leinen-Ind.	125 50	124 50
Schles.Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	105 25	103 50
Donnersmarckhütte	35 —	36 50
Dortm. Union St.-Pr.	60 40	61 20
Laurahütte	79 90	80 30
do. 4½% Oblig.	100 70	100 60
Görl.Eis.-Bd.(Lüders)	103 60	104 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	36 40	36 80
Schl. Zinkh. St.-Act.	125 —	124 —
do. St.-Pr.-A.	126 —	125 —
Bochumer Gussstahl	118 —	117 70
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 —	106 —
Preuss.Pr.-Anl.de55	145 —	145 —
Pr.3½%St.-Schldsch	100 —	100 —
Preuss. 4% cons.Anl.	105 50	105 20
Prss. 3½% cons. Anl.	101 50	101 50
Schl.3½%Pfdbr.L.A	100 —	100 —

Cours vom	16.	17.
Schles. Rentenbriefe	103 20	103 40
Posener Pfandbriefe	101 50	100 90
do. do. 3½%	99 90	99 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	105 50	105 10
do. do. S. II	101 50	101 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-FreibPr.Ltr.H.	101 75	101 60
Oberschl. 3½% Lit.E	99 90	— —
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	105 70	105 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	53 20	53 10
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	99 90	99 60
Oest. 4% Goldrente	91 —	90 80
do. 4⅕% Papierr.	66 80	66 80
do. 4⅕% Silberr.	67 —	67 10
do. 1860er Loose	115 20	114 60
Poln. 5% Pfandbr..	58 50	58 60
do. Liqu.-Pfandb.	54 60	54 70
Rum. 5% Staats-Obl.	92 30	91 90
do. 6% do. do.	102 90	103 20
Russ. 1880er Anleihe	82 70	82 70
do. 1884er do.	95 40	95 50
do. Orient-Anl. II.	56 90	56 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	92 70	92 40
do. 1883er Goldr.	108 70	108 60
Türk. Consols conv.	14 80	14 80
do. Tabaks-Actien	— —	— —
do. Loose	30 25	30 —
Ung. 4% Goldrente	83 60	83 60
do. Papierrente ..	75 70	75 60
Serb. Rente amort.	78 70	78 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 70	161 70
Russ. Bankn. 100SR.	189 70	188 55
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T..	168 25	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36	— —
do. 1 „ 3 M.	20 21	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 20	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 65	161 65
do. 100 Fl. 2 M.	160 60	160 60
Warschau100SR8T.	189 40	188 15

Privat-Discont —.

Letzte Course.

Berlin, 17. Decbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt, besonders Renten.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16	17.
Oesterr. Credit. .ult.	476 —	476 —	Gotthard . .....ult.	97 50	97 37
Disc.-Command. ult.	212 75	212 75	Ungar. Goldrente ult.	83 75	83 62
Franzosen......ult.	406 50	406 50	Mainz-Ludwigshaf. .	93 37	93 12
Lombarden.....ult.	171 —	170 50	Russ. 1880er Anl. ult.	82 62	82 62
Conv. Türk. Anleihe	14 87	14 87	Italiener .... .ult.	99 50	99 37
Lübeck-Büchen ult.	161 37	161 —	Russ.II.Orient-A. ult.	57 —	56 62
Egypter.	75 87	75 75	Laurahütte .....ult.	80 75	80 50
Marienb.-Mlawka ult	36 75	35 75	Galizier . .....ult.	79 —	79 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	67 12	67 —	Russ. Banknoten ult.	189 50	188 50
Serben..........	78 50	— —	Neueste Russ. Anl.	95 37	95 50

Producten-Börse.

Berlin, 17. Decbr., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 165, 50. Mai-Juni 166, 75, Roggen December-Januar 130, —, April-Mai 132, 25. Rüböl April-Mai 46, 50. Mai-Juni 46, 80, Spiritus Decbr.-Januar 38, —, April-Mai 39, —. Petroleum December-Januar 23, 40. Hafer April-Mai 112, 25.

Berlin, 17. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Weizen. Ermattend.			Rüböl. Matt.		
April-Mai	165 —	165 25	April-Mai	46 50	46 30
Mai-Juni	166 25	166 25	Mai-Juni	46 80	46 70
Roggen. Matter.					
December-Januar	130 —	129 75	Spiritus. Matt.		
April-Mai	132 —	131 75	loco	37 70	37 50
Mai-Juni	132 25	132 25	December-Januar	38 —	37 80
Hafer.			April-Mai	39 —	38 90
April-Mai	112 25	111 75	Mai-Juni	39 30	39 20
Mai-Juni	114 —	113 50			

Stettin, 17. December, — Uhr — Min.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16	17.
Weizen. Fester.			Rüböl. Behauptet.		
Decbr.-Januar ...	162 —	164 50	December	45 20	45 20
April-Mai	166 50	167 50	April-Mai	45 50	45 50
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Decbr.-Januar ...	124 —	124 50	loco	36 40	36 40
April-Mai	129 —	129 —	December-Januar	36 20	36 30
			April-Mai	38 20	38 10
Petroleum.			Juni-Juli	39 50	39 40
loco	11 40	11 45			

§ **Frankenstein,** 15. December. [Vom Productenmarkt.] Nach den amtlichen Preisnotirungen wurde gezahlt per 100 Kilogramm Weizen 14,20—15,10—16 M., Roggen 12,60—13,20—13,50 M., Gerste 10,80—11,60—12,50 Mark, Hafer 9,40—10,10—10,70 Mark, Erbsen 15,30 Mark, Kartoffeln 2,90 M., Heu 6 M., Stroh 5,00 M., Butter 1,90 M. per Klgr. und Eier 3,00 M. das Schock.

Ratibor, 16. Decbr. [Marktbericht von E. Lustig.] Auf dem heutigen Wochenmarkte genügte das Angebot der Nachfrage und sind für Getreide fast unverändert die vorwöchentlichen Preise gezahlt worden, nur die Schlussnotirung für Weizen ist eine etwas niedrigere. Zu notiren ist: Weizen 15,80—16,20—16,40 M., Roggen 13,00—13,50 M., Gerste 10—12 M., Hafer 10,00—10,60 M. per 100 Klgr. netto.

Glasgow, 17. Decbr., 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 43,9.

uns um ein Beträchtliches Vorauszueilen pflegt, hat schon seit geraumer Zeit (besonders aus Californien) gedörrte Kartoffeln vorzugsweise nach England ausgeführt und dort dieselben mit 40 M. für den Centner verwerthet. Nun hat auch hier in Deutschland ein Besitzer Brückner in Klausmühle bei Meissen, diesen Gedanken mit Nutzen verfolgt und gute Kartoffelconserven hergestellt. Nach seinem patentierten Verfahren werden die Kartoffeln geschält und in 5 mm dicke Scheiben geschnitten. Dann schüttet man diese auf ein weitmaschiges Sieb, taucht sie mit demselben etwa 4 bis 5 Minuten in kochendes Wasser und trocknet sie dann bei etwa 100 Grad C. in nicht allzu langer Zeit. Schon früher hatten manche Kartoffelconservefabriken bestanden, welche, um die Pilzbildung zu verhindern und so den Kartoffeln ihre schöne weisse Farbe zu erhalten, dem heissen Wasser, mit welchem die Kartoffelscheiben behandelt werden sollen, 1 pCt. Schwefelsäure oder 1½ pCt. Salzsäure zusetzen. Der Zweck wurde dadurch allerdings erreicht, die Kartoffelscheiben erhielten aber dadurch einen unangenehmen Beigeschmack, durch welchen das Verfahren zu seiner praktischen Brauchbarkeit wesentlich beeinträchtigt wurde. Durch die Brückner'sche Methode wird dieser Uebelstand beseitigt. Man wendet hier reines Wasser nur mit einem geringen Salzzusatz an (etwa 3 pCt.), lässt die Scheiben in diesem nur einmal aufkochen und bringt sie dann nach gehörigem Abtropfen in die Darren. Dann behalten die Kartoffelscheiben ihre natürliche weisse Farbe, werden etwas durchscheinend und verlieren etwa 70 pCt. des Gewichts.

* **Transatlantische Dampfschifffahrt.** Nach einem Reuter'schen Telegramm aus Newyork hat die White Star Dampfschifffahrts-Gesellschaft ihre Zwischendeckspreise von Liverpool nach Newyork und zurück ebenfalls auf Doll. 15 ermässigt. Die deutschen Linien, so wird hinzugefügt, haben ihre Sätze noch nicht ermässigt. Sie lehnen es ab, sich in den Kampf hineinziehen zu lassen. Ob die deutschen Linien bei ihren höheren Tarifen werden beharren können, bezw. ob das zwischen den continentalen und britischen Linien bestehende Cartell gegenüber den niedrigeren Sätzen für die Route Newyork-Liverpool und zurück aufrecht zu halten ist, bleibt nach der „Fr. Z." abzuwarten. Die herabgesetzten Tarife werden voraussichtlich einen grossen Theil des Zwischendeckverkehrs den englischen Einschiffungshäfen zuführen, nach denen die Auswanderer zu erheblich billigerem Preise als 25 M., d. h. als zu dem Unterschied zwischen 15 Doll. = 60 M. und den der Union-Linien zugebilligten 85 M. befördert werden können.

* **Abfuhr von Mehlsendungen von der Ostbahn.** Die Güterexpedition der Königlichen Ostbahn macht bekannt, dass in Folge säumiger Abnahmen und starker Zufahren die mit der Ostbahn in Berlin eingehenden Mehlsendungen nicht mehr bahnseitig entladen werden können, vielmehr bis auf Weiteres den Empfängern zur Selbstentladung vom 17. d. M. ab werden bereitgestellt werden. Gleichzeitig hat das zuständige königl. Eisenbahnbetriebsamt für die Ostbahn die zinsfreie Lagerfrist für Mehl auf drei Tage herabgesetzt. Mit Rücksicht auf diese Maassnahmen ersucht die Güterexpedition der Ostbahn die Empfänger der eingehenden Mehlsendungen um prompte Abnahme und Abfuhr derselben.

* **Serbische Tabaksgesellschaft.** Man theilt der „V. Z." von zuständiger Seite mit: In Budapest hat in diesen Tagen eine Conferenz des serbischen Finanzministers Mijatovich mit Vertretern der Tabaks-Regie-Gesellschaft und den serbischen Finanz-Consortien stattgefunden. In dieser Conferenz erklärte der Finanzminister, dass die Regierung des serbischen Staates, welcher an dem Unternehmen der serbischen Tabak-Regie, sowohl durch den auf Grund eines von der Skuptschina beschlossenen Gesetzes erfolgten Erwerb des vierten Theiles der gesammten Actien, als auch durch eine Gewinn-Quote betheiligt ist, die Interessen der Regie-Gesellschaft nach allen Richtungen, namentlich auch durch Verhinderung des Schmuggels, zu fördern bereit ist, und dass die Entwickelung der Geschäfte der Gesellschaft überhaupt eine günstige ist. Neben anderen Gegenständen kamen auch die in der Skuptschina erhobenen Angriffe gegen den Pachtvertrag zur Sprache. Der Finanzminister betonte, dass die Regierung in der Skuptschina nicht nur die geltend gemachte vermeintliche Verletzung des Gesetzes in Abrede gestellt, sondern auch die Erklärung abgegeben habe, dass der von der Regierung abgeschlossene Vertrag, selbst im Falle einer Abweichung einzelner Bestimmungen von den Vorschriften des Gesetzes, unanfechtbar sein würde, ein Standpunkt, an dem die Regierung stets festhalten werde.

* **Märkisch-Schlesische Maschinenbau- und Hütten-Actien-Gesellschaft vorm. F. A. Egells in Liq.** Das über das Vermögen dieser Gesellschaft schwebende Concursverfahren findet jetzt durch Ausschüttung der Masse seine Beendigung. Nach dem vom gerichtlichen Concursverwalter Herrn Paul Dielitz aufgestellten Vertheilungsplan beträgt der verfügbare Massebestand 247 949 M. 56 Pf., und die zu berücksichtigenden anerkannten Forderungen 1 215 439 M. 2 Pf. Die Gläubiger erhalten durch den Verwalter specielle Mittheilung. Das Concursverfahren ist am 16. März 1885 eingeleitet, und wurden die Passiva im ersten Termin mit 1 453 000 Mark, und die denselben in Aussicht stehende Dividende mit 15 pCt., im zweiten Termin dagegen nur mit 1 365 103 M., und die auf sie entfallende Dividende mit 20⅞ Procent vom Verwalter beziffert.

Ausweise.

Paris, 16. Decbr. [Bankausweis.] Die Zins- und Discont-Erträgnisse in der vergangenen Woche beliefen sich auf 10 586 000 Frcs. Zun. 330 000 Frs. Verhältniss des Notenumlaufs zum Baarvorrath 88, 80.

London, 16. Decbr. [Bankausweis.] Regierungs-Sicherheit 13 132 000, Abn. 447 000 Pfd. Sterl. Procent-Verhältniss der Reserve zu den Passiven 43½ gegen 45½ pCt. in voriger Woche. Clearinghouser Umsatz 147 Mill., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres mehr 19 Millionen.

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 16. Decbr. [Versicherungs-Gesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1884.	Div. pr. 1885.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	420	420	1000 Thl.	20%	8850 G.
Aachener Rückvers.-Ges.	108	108	400 „	„	2225 G.
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	120	150	500 „	„	2250 B.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	176	177	1000 „	„	3300 G.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	30	0	1000 „	„	— —
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	173	174	1000 „	„	3750 G.
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	360	360	1000 „	„	8130 B.
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	97	97	1000 „	„	2230 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	75	84	1000 „	„	1435 G.
Deutsche Rück- und Mitvers.-Ges.	—	20	3000 M.	25%	1120 bz. G.
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	180	200	1000 Thl.	20%	2900 B.
Deutscher Phönix	114	112	1000 „	„	— —
Deutsche Transport.-Vers.-Ges.	32	20	2400 M.	26⅔	2350 G.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	225	300	1000 Thl.	10%	3150 G.
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	225	225	1000 „	„	3100 B.
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	240	240	1000 „	20%	5285 G.
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	150	200	1000 „	„	2420 G.
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	45	500 „	„	— —
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	45	45	1000 „	„	1400 B.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	0	0	500 „	„	290 B.
Kölnische Rück-Versich.-Ges.	24	36	500 „	„	— —
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	720	720	1000 „	60%	— —
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	24¾	25	100 „	voll	513 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	182	205	1000 „	20%	3250 B.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	0	0	500 „	40%	320 B.
Magdeburger-Lebens-Vers.-Ges.	28	20	500 „	20%	425 B.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	26	36	100 „	voll	670 B.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	90	100	500 „	10%	1290 G.
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	84	90	1000 „	20%	2100 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	24	30	500 „	„	660 B.
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	36	37,5	500 „	„	750 B.
Preussische National.-Vers.-Ges.	75	78	400 „	25%	1240 B.
Providentia	40	42	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	60	66	1000 Thl.	„	1000 G.
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	18	24	400 „	„	— —
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	56¼	75	500 „	5%	800 B.
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	90	90	500 „	20%	1625 B.
Thuringia	160	170	1000 „	„	3460 B.
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	105	135	1500 M.	„	— —
Union, Deutsche Hagel-Vers.-Ges.	9	15	500 Thl.	„	345 G.
Victoria zu Berlin	144	147	1000 „	„	3160 bz.
Westdeutsche Vers.-Bank	75	75	1000 „	„	1240 B

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 16 Decbr. Oberpegel 5,00 m, Unterpegel + 0,66 m.
— 17. Decbr. Oberpegel — m, Unterpegel + 0,78 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Louise Dietrich,** Herr prakt. Arzt **Dr. Hoppe,** Liebau i. Schl.

Verbunden: Herr Landrath **W. v. Rauchhaupt,** Frl. **Elisabeth Freiin v. Obernitz,** Eulenfeld.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Hptm. **Reymann II,** Neisse. — Ein Mädchen: Hrn. Pastor **Swoboda,** Ndr.-Salzbrunn.

Gestorben: Verw. Fr. Reg.-Rath **Caroline Stimmel,** geb. **Rein,** Berlin. Herr Geh. Justizrath **L. W. Körbin,** Berlin. Frau Prof. **Jenny Michelet,** geb. **Vallon,** Berlin.

Cranz, Musikalienhdlg., Schlossohle 16. Billige Abonnements. Eintritt täglich.

Album von Breslau, enthaltend 30 Ansichten, M. 1,50. Lichtenberg, Kunsthandlung.

Leçons de français, conversation et grammaire, données par Mme. Géry, Junkernstr. 32, II.

Normal-
Hemden, Jacken, Hosen u. Anzüge für Damen, Herren und Kinder, System Professor **Dr. Jäger.**
Verkauf zu Fabrikpreisen.
General-Depot
M. Charig, Ohlauerstr. Nr. 2. [6890]

Das herrliche Aroma des Kiefernwaldes athmet man im Zimmer durch Zerstäuben von
Waldesduft
Gesunden wie Kranken gleich angenehm und zuträglich, besonders Lungen-, Brust- und Halsleidenden überaus wohlthuend.
Flasche 1½ M. u. 60 Pf. Zerstäuber von 20 Pf. an.
In **Breslau** echt bei
S. Graetzer, Junkernstr.
Adolf Koch, Ring 22.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.
A. Stanjeck, N. Graupenstr. 16.
Scholz & Schott. [7039]

Echt Astrachaner Caviar,
grau, großkörnig, anerkannt beste Qualität, offerirt das Original-Pfd. incl. Büchse für M. 4,60 bis 5 M.
B. Persicaner in Myslowitz,
Russische Cigaretten-, Thee- und Caviar-Niederlage. [6727]

Thee-, Vanille-, Japan- u. China-Waaren
Zum freundlichen Besuch unserer großartigen
Weihnachts-Ausstellung,
bestehend in einer reichhaltigen Auswahl von: [6730]
Japan- und China-Waaren,
Chinesischen Thee's in eleganten Verpackungen,
Chocoladen und Cacao in allen Preislagen,
Nürnberger und Thorner Pfefferkuchen,
Weihnachtsconfecten, Biscuits, Waffeln 2c.,
ladet ergebenst ein
E. Astel & Co., Breslau, Albrechtsstrasse 17.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans". Dr. Just, Prof. u. Director der Hochschule, Karlsruhe, Baden. Cohn, Commiss.-R., Rawitsch. Fr. Kfm. Kulka, Jägerndorf. Katz, Kfm., Berlin. Kirchner, Kfm., Berlin. v. Rosenthal, Rgbs., Brynnek. Weisker, Dr. phil., Leipzig. Proskauer, Kfm., Katscher.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Freiherr v. Zedlitz-Leipe, k. Landrath und Rgtsb., Rothkirschdorf. Graf v. Posadowsky, Lieut., Ratibor. Lesser, Hauptm., Rastatt. Olearius, Geh. Reg.-Rath, Reichenbach. von Röder, k. Landrath u. Rgtsb., Ellguth. Fr. v. Wietowski, Zawisz. Neumann, Kfm., n. Gem., Waldenburg. Feddersen, Beamt., Halle a. S.

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz. Graf Hardenberg, Rittergb., Rettkau. v. Wichelhaus, Rgb., nebst Gem., Norok. Excell. v Ziemiecky, General-feldzeugmeister n. Tochter, Prag. v. Eynern, Rgb., Bonn. v. Wietersheim, Rgb., nebst Tochter, Neuhof. v. Seel, Major und Rgb., Modelsdorf. v. Feuſtler, Rgb., Tetschen. Pallmann, Rgb., Hesserode. Hühnerbein, Kfm., Roßlau. Hähnel, Fabrikb., u. Gem., Ober-Peilau. Frau von Salisch, Rgtb., Kratzkau. Frau Oelsner, Priv., Berlin. Beckmann, Kfm., Innsbruck. Rohnert, Kfm., Bern. Löwenstern, Kfm., Bern.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4. Schefftel, Banquier, Berlin. Fr. Henel, Rentier, Steinau. Thiel, Kfm., Berlin. Böhm, Kfm., Gleiwitz. Stein, Kfm., Gleiwitz. Spiro, Kfm., Ostrowo. Bingen, Kfm., Breslau.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Amende, Kfm., Ueckermünde. von Siegsfeld, Rgtsb., nebst Familie, Wersingawe. Kuthe, Fbrkdir., Rastenberg. Dankwerz, Reg.-Baumeister, Pleß. Stephan n. Gem., Dahsau bei Herrnstadt. Mahr, Kfm., Dresden. R. Böhm, Heidepriese. Guttmann, Kfm., Leipzig. Nowack, Kfm., Wien. Rietz, Kfm., Münden.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22. Opitz, Lieut. u. Rgtsbs., n. Gem., Heidau. Schmidt, Fabrkbs., Reinerz. B. Fruhner, Inspect., Bad Landeck. A. Fruhner, Badelogirhausbs., Bad Landeck. Beck, Kfm., Berlin. Biermann, Kfm., Dresden.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17. Kirchner, Baumeist., Namslau. Fr. v. Parczewska, Rgtsb., n. Tochter, Kalisch. Knobloch, Privatier nebst Tochter, Lüben. Gotthard, Stations-Vorsteher, Militsch. Reichert, Zimmermeister, Myslowitz. Seifert, Fbrkt., Ermsdorf. Reichhardt, Kfm., München. Gutsmann, Kfm., Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 17. December 1886.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

Wechsel-Course vom 17. December.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,50 B
do. do.	2½	2 M.	167,50 G
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,36 G
do. do.	5	3 M.	20,21 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,20 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	189,30 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,50 G
do. do.	4	2 M.	160,40 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,25 B	106,25 B
Prss. cons. Anl.	4	105,55 bz	105,55 bzB
do. do.	3½	101,50 bz	102,00 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,50 etw.bz	100,50 B
Prss.Pr.-Anl.55	3½	—	—
Bresl.Stdt.-Anl.	4	102,80 G	103,10 etw.bzB
Liegn.Stdt.-Anl	3½	99,85 B	99,85 B
Schl. Pfbr. altl.	3½	101,00 B	100,80 bzG
do. Lit. A.	3½	100,05à15 bzB	100,15à10 bzB
do. Lit. C	3½	100,05à15 bzB	100,15à10 bzB
do. Rusticale	3½	100,05à15 bzB	100,15à10 bzB
do. altl.	4	100,50 G	100,45 G
do. Lit. A.	4	100,45 bz	100,40 G
do. do.	4½	100,75 G	101,00 B
do. Rustic. II.	4	100,45 bz	100,40 G
do. do.	4½	100,75 G	101,00 B
do. Lit. C. II.	4	100,45 bz	100,40 G
do. do.	4½	100,75 G	101,00 B
Posener Pfdbr.	4	101,25à30 bz	101,10à20 bz
do. do.	3½	100,10 bzB	100,10à00 bz
Rentenbr., Schl.	4	103,20 G	104,00 B
do. Landesc.	4	102,50 G	102,50 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,70 B	102,60 bz
do. do.	4½	100,75 bz	101,00 B
Centrallhandsc.	3½	99,20 G	99,30 G

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	98,90 B	98,80 B
rz. à 100	4	102à101,80 bz	101,85 bz
do. do. rz. à 110	4½	109,75 bz	110,10 bz
do. do. rz. à 100	5	102,00 etw.bz	103,00 B
do. Communal.	4	102,00 B	102,00 B
Russ. Bod.-Cred.	5	94,25 B	94,00 B
Bresl. Strssb. Obl	4	101,70 G	101,70 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	101,00 B	101,00 B
KramstaGw.Ob.	5	104,00 B	104,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	100,80 B	100,50 B
O.S.Eis.Bd.Obl.	5	97,80 B	97,00 B

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
OestGold-Rente	4	91,00 bzB	91etw.à91,50bz
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	67,25 bzB	67,25 B
do. do. A.-O.	4⅕	—	67,40 B
do. Pap.-R.F./A	4⅕	66,90 B	—
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	115,00 G	115,00 G
Ung Gold-Rente	4	83,65à75 bz	83,80 bz
do. Pap.-Rente	5	76,00 B	75,75 bz
Krak.-Oberschl.	4	100,65 G	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	54,85à90 bz	54,90 B
do. Pfandbr.	5	58,50 bzG	58,50 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	98,75 B	99,00 B
do. 1880 do.	4	82,75 bz	83,00 B
do. 1883 do.	6	108,10 bzG	108,90 B
do. 1884 do.	5	95,60 B	95,75 B
do. do. kl.	5	95,60 bz	95,75 bz
Orient-Anl. II.	5	56,25à50 bz	56,75à57 bz
Italiener	5	100,25 B	100,20 B
Rumän. Oblig.	6	103,00 bzG kl. 103,20 bz	103,25 bz
do. amort. Rente	5	91,90à92 bzG	92,00 bzG
do. do. do. kl.	5	—	92,30 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,70 bz	conv. 14,65 G
do. 400 Fr-Loose	—	30,50 G	30,50 G
Egypt. Stts-Anl.	4	76,00 B	75,90 B
Serb. Goldrente	5	78,50 G	78,25 bzG

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,50 bz ¹)	100,50 G ¹)
do. D. E. F.	4	100,50 bz ¹)	100,50 G ¹)
do. G.	4	100,50 bz ¹)	100,50 G ¹)
do. H.	4½	101,85 B	101,65à55 bz
do. K.	4	101,85 B	101,60 G
do. 1876	5	101,85 B	101,60 G
do. 1879	5	100,50 bz ¹)	100,50 G ¹)
Oberschl. A. C.	4	100,50 bz ¹)	100,50 G ¹)
do. Lit. E.	3½	100,00 G	100,00 G
do. Lit. D.	4	101,75 B	101,85 bz
do. 1873	4	101,75 B	101,85 bz
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F. I.	4	101,85 etw bz	101,85 bzB
do. Lit. F. II.	4	100,50 bz ¹)	100,50 G ¹)
do. Lit. G.	4	101,85 etw.bz	101,85 bzB
do. Lit. H.	4	101,85 etw.bz	101,85 bzB
do. 1874	4	101,85 etw.bz	101,85 bzB
do. 1879	4½	106,20 bz	106,15 bz
do. 1880	4	101,75 B	—
do. N.-S.Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	100,50 bz ¹)	100,50 G ¹)
Oels-Gnes.Prior	4	100,50 bz ¹)	100,50 G ¹)
R.-Oder-Ufer	4	101,50 G	101,65à55 bz
do. do. II.	4	103,00 G	103,00 G

J. 100,50 bz ¹)

¹) abgestempelt.

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	162,00 bzB	161,95 bz
Russ.Bankn. 100 SR	190,00 bz	189,90 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1884.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅔	2⅛	—	—
Dortm.-Gronau	2½	2½	65,00 B	65,00 B
Lüb.-Büch.E.-A	7	7½	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	4⅖	93,75 B	93,75 B
Marienb.-Mlwk.	⅕	⅔	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	6,47	79,90 G	—
Lombarden	1	1⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,50 B	90,00 B
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	102,75 B	102,75 B
D. Reichsbk.*)	6,24	6,25	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	104,75 G	105,00 etw.bz
do. Bodencred.	6	6	113,50 bz	113,75 bzG
Oesterr. Credit.	8 7/16	9⅜	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	6½	132,00 G	132,50 G
do. Act.-Brauer.	3	2½	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	7½	—	—
do. Börsen-Act.	5½	6	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	8½	102,00 G	102,25 B
Donnersmrckh.	0	1	35,25 bzG	36,40 bzG
Erdmnsd. A.-G.	3½	4	—	—
O-S.Eisenb.-Bd.	0	1	36,75 bzG	36,75à7,25bz G
Oppeln. Cement	4¾	5½	—	—
Grosch. Cement.	8½	14	—	—
Schl. Feuerv.*)	30	30	—	—
do. Lebenvers.*)	0	4½	—	—
do. Immobilien	4¾	4½	93,50 bz	93,75 B
do. Leinenind.	7	8⅔	124,75 bz	124,50 G
do. Zinkh.-Act.	6	6	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	100,00 B	100,00 B
Laurahütte	⅓	4	79,75 bz	80,75 bzG
Ver. Oelfabrik.	3½	1	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 17. Decbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. M. Pf.	gute niedr. M. Pf.	mittlere höchst. M. Pf.	mittlere niedr. M. Pf.	gering. Waare höchst. M. Pf.	gering. Waare niedr. M. Pf.
Weizen, weisser	16 —	15 50	15 10	14 70	14 50	14 20
Weizen, gelber	15 80	15 50	14 70	14 30	14 —	13 80
Roggen	13 40	13 —	12 60	12 30	12 10	11 90
Gerste	14 20	13 40	12 40	11 70	11 30	10 40
Hafer	11 —	10 80	10 30	9 70	9 50	9 20
Erbsen	16 —	15 50	15 —	14 —	13 —	12 —

	feine M. Pf.	mittlere M. Pf.	ord. Waare M. Pf.
Raps	19 80	18 80	18 30
Winter-Rübsen	19 50	18 50	18 —
Sommer-Rübsen	20 50	19 50	18 —
Dotter	21 —	20 —	19 —
Schlaglein	22 —	20 50	18 50
Hanfsaat	16 50	15 50	15 —

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 17. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe preishaltend, neue ord. 33—34, mittel 35—37, fein 38—40, hochf. 41—44, Kleesaat weisse unveränd., ord. 30—38, mitt. 40—50, fein 51—62, hochf. 63—75.

Roggen (per 1000 Kilogr.) unveränd., gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, December 129,00 Br., April-Mai 133,50 Br. u. Gd., Mai-Juni 135,00 Br. u. Gd., Juni-Juli 137,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Ctr., per December 105,00 Br., April-Mai 107,50 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per December 46,00 Br., December-Januar 46,00 Br., April-Mai 46,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gek. 10000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per December 35,60 bez., December-Januar 35,60 Gd., April-Mai 37,00 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 18. December:
Roggen 129,00, Hafer 105,00, Rüböl 46,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 17. December: 35,60 Mk.

Magdeburg, 17. Decbr. **Zuckerbörse.**

	16. Decbr.	17. Decbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,30—20,10	20,30—20
Rendement 88 pCt.	19,70—19,40	19,50—19,30
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,25—16,00	17,10—16
Brod-Raffinade ff.	26,25	26,25
Brod-Raffinade f.	26,00	26,00
Gem. Raffinade II	25,25—24,75	25,25—24,40
Gem. Melis I	23,75	23,75

Tendenz am 17. Decbr.: Rohzucker schwächer, Raffinirte ruhig.

Per December 11 Gd., 11,02½ Br., Januar 11,15 Gd., 11,17½ Br., Februar 11,35 bez. u. Gd., Februar-März 11,45 Gd., April-Mai 11,70 bez. u. Gd.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.